

magazin

DRK Frankfurt am Main

Informationen für Freunde und Förderer

01
14



focus

Bewegung pur beim
IRONMAN

unterwegs

UNESCO-Weltkulturerbe
Kloster Lorsch

nachgefragt

Chefarzt Dr. Ingo Tusk
im Interview

(069) 719191-29

Sie haben Zeit zu verschenken?

Sie sind ...

- vielseitig interessiert
- sozial engagiert
- neugierig
- phantasievoll
- flexibel
- kreativ

... wir haben da etwas für Sie!

- spannende Tätigkeiten
- bezaubernde Kollegen
- buntes Material in Hülle und Fülle
- Spiel, Spaß und Tanz
- bewegende Besucher

Wir haben ehrenamtliche Tätigkeiten in Gesundheitsdienst und Sozialarbeit.

Behindertenarbeit – Bewegungsprogramme – Café – Demenzbetreuung – Familienarbeit – Frühstückstreffe – Kleiderläden – Papieratelier – Wohnheimbetreuung

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie an:
info@drkfrankfurt.de



ehrenamt

HausNotruf (069) 719191-22

Suchen Sie noch eine Möglichkeit, Ihnen nahestehenden Menschen Ihre Liebe und Fürsorge zu zeigen? Und selbst beruhigt in die Ferien starten zu können.

Dann bestellen Sie doch einen



Haus-Notruf-Geschenkgutschein

im Wert von 60,00 Euro

In diesem Paket ist enthalten:

- Gerät mit Funksender – wahlweise als Amulett oder Armband – für drei Monate am Stück
- die Anschlussgebühr

Einlösbar bis zum 31. Dezember 2014.

Einzige Voraussetzung: Der zukünftige Teilnehmer/die Teilnehmerin wohnt in Frankfurt. Ein Telefonanschluss mit TAE-Dose sollte vorhanden sein.

Sie haben Fragen zum Haus-Notruf oder dieser Geschenkaktion? Wir beraten Sie gern:

Telefon (069) 719191-22 · Fax (069) 719191-97
E-Mail: hausnotruf@drkfrankfurt.de

Geschenkgutschein Haus-Notruf

Name, Vorname

Straße

PLZ / Ort

Telefon/Fax/E-Mail

Bemerkungen

hausnotruf

**Liebe Mitglieder,
Freunde und
Förderer unseres
Frankfurter Roten
Kreuzes,**



editorial

in diesem Heft widmen wir uns einem Thema, das immer aktuell sein wird. Es soll Menschen glücklich und gesund machen und sogar lebensverlängernd wirken, aber es birgt auch Gefahren: die **Bewegung!** Erfahren Sie, wie sich unser Jugendrotkreuz in Richtung Alsfeld bewegt hat, um seine Zelte am Fuße der Burg Herzberg aufzuschlagen oder begleiten Sie unsere Damen und Herren bei der Bewegung in rhythmischer Form – beim DRK-Tanzkreis. Bewegung pur gab es auch am längsten Tag des Jahres – beim IRONMAN, und das nicht nur bei den Teilnehmern. Auf eher emotionale Art bewegt zeigte sich die erste Notfallsanitäterin Hessens, Esther Bergerhausen, aus unserem Frankfurter Rotes Kreuz. In bewegten Bildern zu sehen, war Dr. Michael Sroka, unser Kreisverbandsarzt, der beim Quartier-Latin-Einsatz von einem HR-Team begleitet wurde. Bei alledem kommt es jedoch auf die richtige Bewegung an. Wie falsche Bewegungen dem Körper schaden und wie diesen vorgebeugt werden kann, beantwortet Ihnen Dr. Ingo Tusk in unserem Interview.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen!

Achim Vandrei

Achim Vandrei, Vorsitzender des DRK-Bezirksverbands Frankfurt am Main e.V., Bürgermeister a.D.



04



08



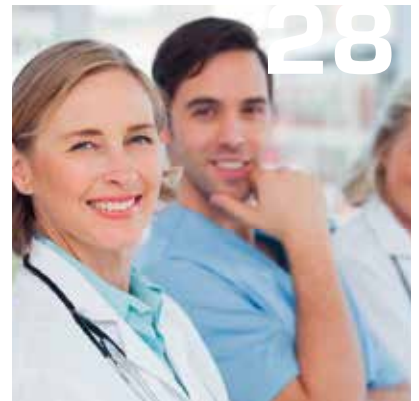
10



16



23



28

focus

04 Bewegung pur beim IRONMAN

rückblick

06 Christopher Street Day
06 Die „fünfte Jahreszeit“

schon gewusst?

07 Das Zivilschutzzeichen

nachgefragt

08 Chefarzt Dr. Ingo Tusk

kultur

10 Fotografie im Stadel

unterwegs

12 Kloster Lorsch

nachwuchs

14 JRK-Fortbildungsreihe
15 OV Nordwest
15 1. Schulsanitätsdienstag
15 Parade der Kulturen
16 Das JRK geht zelten
17 Pilotprojekt Ganztagschule
18 Schulsanitäter rettet Leben!

helfen + retten

19 Dienstagstreff
19 Ein Angebot der HIWA!
20 DRK-Kleiderladen
22 Fotoausstellung
22 Tanzkreis
23 Auf Hildegards Spuren
24 Müttergenesungswerk
27 Blutspendetermine
28 Krankenhauskommunikation

drk news

30 Mit dem HR unterwegs
30 OV Bornheim-Nordend
31 OV City-West
31 1. Notfallsanitäterin
32 OV Griesheim-Gallus
32 Kooperation mit der ZÜRICH
33 DRK-Einsätze
33 Spende für HIWA!
33 Nachruf Konsul Arnold

was, wann + wo?

34 Alle Angebote auf einen Blick
35 Impressum

inhalt



Der „Längste Tag“ des Jahres für Sportler, DRK und Kreisaukunftsbüro

Bewegung pur

Sonntagmorgen, halb sieben: Am Langener Waldsee, in der Nähe von Frankfurt am Main, liegt die Anspannung der Teilnehmer des IRONMAN European Championship 2014 in der Luft. Über 2.700 Profi- und Hobbysportler sind motiviert, aufgeregert und wollen nur schnell loslegen.

Dieser „Längste Tag“, wie der IRONMAN-Triathlon traditionell genannt wird, ist mit seinen 3,8 Schwimmkilometern, 180 Kilometern Radstrecke und den üblichen 42 Marathonkilometern nicht nur für die teilnehmenden Männer und Frauen jedes Jahr eine Herausforderung. Auch die eingesetzten DRK-Bereitschaften und Wasserwacht-Ortsgruppen des DRK hatten mit der Versorgung der Sportler zwischen 19 und 75 Jahren – einer davon herztransplantiert – sowie den knapp 500.000 Zuschauern an der Strecke alle Hände voll zu tun. Gleichzeitig war auch das KAB – das Kreisaukunftsbüro des Roten Kreuzes insgesamt über zwanzig Stunden im Einsatz.

Drei Kreisaukunftsbüros unterstützten die Veranstaltung mit einem Suchdienstservice für Angehörige. Das Offenbacher KAB sorgte früh am Morgen am Langener Waldsee dafür, dass alle verletzten Teilnehmer registriert und in XENIOS, einem System zur Datenerfassung und Auswertung, aufgenommen wurden. Das KAB-Frankfurt hat im Zielbereich am Frankfurter Paulsplatz mit Unterstützung des KAB-Limburg die Erfassung in XENIOS und die Erteilung von Auskünften an suchende Angehörige bis spät in die Nacht übernommen. Einer der insgesamt 26, in meh-

rerer Schichten eingesetzten, KAB-Helfer, überwachte bei der Einsatzleitung die Transporte mit Rettungsmitteln von der Strecke und konnte so die Daten telefonisch und per E-Mail zeitnah an die Auskunftsstelle am Paulsplatz weiterleiten. In fünf Sanitätszelten und einem Intensivzelt hatten Sanitäter und Notärzte im Zielbereich fast 500 Sportlerinnen und Sportler behandelt. „Dank guter Vorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter und Einlesen der Sportlerdaten in XENIOS bereits am Tag vor dem Wettkampf, konnten wir die Patienten sehr schnell erfassen und waren kurzfristig auskunftsfähig.“, erklärte Franz Philippe Bachmann, Leiter des KAB-Frankfurt. „Die Erfahrungen der letzten Jahre haben wir einfließen lassen und konnten so unsere Abläufe straffen.“, ergänzte Bachmann.

Die KAB-Prozesse bei diesem Einsatz sind so nah wie möglich an die in der Fachdienstausbildung Suchdienst gelehrt Vorgehensweisen für Konflikte, Katastrophen und Großschadensereignisse angelehnt, sodass es sich für die eingesetzten KABs zugleich um eine praxisnahe Übung für diese Ereignisse handelt. Die Nutzung des Zentralen Oracle-Servers für XENIOS ist eine sehr gute technische Lösung für die Flächenlage. Darüber hinaus ermöglicht die neue Version 3 die Vorbelegung von Verbringungsstellen, sodass die Transportziele im Rhein-Main-Gebiet (34 Krankenhäuser) schon vorerfasst werden konnten. Taktisch wird das KAB als ein eigener Einsatzabschnitt nach DV100 geführt, neben den Einsatzabschnitten des Sanitäts- und Rettungsdienstes.



Um die einhundert Suchanfragen – größtenteils persönlich über die Helfer des Veranstalters, teilweise telefonisch – hatten die KAB-Helfer zu bewältigen. Nach Suchen in XENIOS und Einblick in das Rennverfolgungssystem des Veranstalters konnte der größere Teil hiervon geklärt werden. Einen kurzfristigen Netzwerkausfall wussten die bei dreißig Grad im Zelt schwitzenden KAB-Helfer souverän zu umschiffen. Auskünfte gaben sie währenddessen anhand der vorhandenen Meldekarten und Patientenbögen. Eine wertvolle Erfahrung, die unter dem Stichwort „Improvisation“ wiederum bei künftigen Einsätzen hilfreich sein wird.

Bei den Versuchen der Kontaktaufnahme agierten die Angehörigen teilweise recht einfallsreich, denn ihnen war der Zutritt zum Zielbereich mit Duschen, Massagemöglichkeiten und Rückgabe des persönlichen Eigentums verwehrt. Um dennoch Kontakt zu ihren Sportlern aufnehmen zu können, haben sie vielfach den Mitarbeitern des Veranstalters Zettelchen mit ihren Handynummern zugesteckt mit der Bitte, diese an den Suchdienst weiterzuleiten und ihnen über diesen Weg Auskunft über den Verbleib der Teilnehmer zu geben. Und auch andersherum haben einige Patienten den Suchdienst gebeten, ihre draußen wartenden Angehörigen zu informieren, dass es ihnen gut gehe. Und so war das Diensthandy an diesem Tag ebenfalls im Dauereinsatz. /Inga Pielok und Silke Fett



Rettungsschwimmer der Wasserwacht auf dem Langener Waldsee; © Steffen Lensing, DRK-Wasserwacht Hessen



Personenauskunftsstelle auf dem Paulsplatz; © Silke Fett, DRK-KAB Frankfurt am Main

Knapp 600 DRK-Einsätze

Beim diesjährigen IRONMAN konnten sich die 2.700 Läufer sowie circa 500.000 Zuschauer und Gäste wieder sanitätsdienstlich auf das Frankfurter Rote Kreuz verlassen. Rund 600 Einsätze hatte das DRK am 6. Juli zu bewältigen. Darunter mehr als 500 Hilfeleistungen, 26 Rettungswageneinsätze, 17 Klinik-Transporte und sieben Einsätze von Notarzteinsetzungsfahrzeugen. Die Sanitäter, Rettungsassistenten, Abschnittsleiter und Ärzte verteilten sich auf der gesamten Strecke – am Langener Waldsee, in Hanau und Friedberg sowie in Frankfurt am Paulsplatz (Athlets Garden) und am Main. Dank des DRK-Kreisauskunftsbüros (KAB) konnten 60 der 100 Suchanfragen nach vermissten Personen schnell geklärt werden.

Christopher Street Day

Knapp 100 Einsätze in Frankfurt

Grenzen überwinden – Brücken schlagen“, so lautete das diesjährige Motto des Christopher Street Day (CSD) in Frankfurt. Dieses Motto könnte auch ein Motto des Roten Kreuzes sein, um einen Teil seiner Aufgaben zu beschreiben. Seit Beginn der CSD-Feste in Frankfurt betreut das Frankfurter Rote Kreuz diese Großveranstaltung der AIDS-Hilfe Frankfurt sanitätsdienstlich. Pro Tag sind zwischen 25 und 30 Helferinnen und Helfer sowie ein Arzt und zwei Rettungswagen vor Ort. Eine große Unfallhilfestelle in einem Zelt, zwei mobile Unfallhilfestellen sowie ein Einsatzleitwagen werden von uns auf dem Gelände des CSDs an der Konstablerwache und der Großen Friedberger Straße aufgebaut und während dieser drei Tage betrieben.



In diesem Jahr, bedingt durch die sommerlichen Temperaturen, war das Einsatzaufkommen sehr hoch. Insgesamt wurden über 86 Hilfeleistungen, zum Teil mit ärztlicher Versorgung, erbracht. 18 Besucher des Festes mussten in Kliniken gebracht werden. Trotz allem war auch dieser CSD ein friedliches schönes Fest und unsere Helferinnen und Helfer waren von der Stimmung sehr beeindruckt. Den Helferinnen und Helfern möchten wir herzlichst für ihren Einsatz danken! /Wolfgang Jahns



Eine Auswertung der „fünften Jahreszeit“: 2.500 ehrenamtliche

Als die „fünfte Jahreszeit“ vorbei war, konnte das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt eine durchweg positive Bilanz seiner sanitätsdienstlichen Einsätze ziehen. Dabei waren die DRK-Helferinnen und -Helfer in der Faschingswoche vom 28. Februar bis zum 4. März eigentlich im Dauereinsatz – bei zahlreichen Veranstaltungen in den Ortsteilen, bei Großveranstaltungen und bei diversen Faschingssitzungen sowie bei der Erstürmung des Römers. Die Helfer des DRK-Frankfurt und der angrenzenden DRK-Kreisverbände arbeiteten alleine an einem Wochenende rund 2.500 ehrenamtliche Stunden für die Frankfurter Fastnacht sowie zeitgleicher Sportveranstaltungen in Frankfurt.

Ein kleiner Rückblick in Zahlen auf die Einsätze: Beim Quartier Latin, Hessens größter Faschingsparty, am Freitag, 28. Februar und Samstag, 1. März, waren jeweils von 18 Uhr bis morgens 5 Uhr 25 Sanitätshelfer, zwei Rettungswagen sowie jeweils ein Notarzt im Einsatz. Der Große Frankfurter Faschingsumzug am 2. März schlug sogar mit 88 Sanitätshelfern, einem Notarzteinsatzfahrzeug, zwei Notärzten und vier Rettungswagen zu Buche. Die Einsätze wurden aus der Einsatzleitung in der Seilerstraße von einem Einsatzleiter und unseren Fachleuten der Funkgruppe durchgeführt.

Das Eintracht-Frankfurt-Spiel am 2. März fand fast zeitgleich mit dem Faschingsumzug statt. Hier waren 120 Helfer, zwei Notärzte, ein Notarzteinsatzfahrzeug sowie sechs Rettungs-



Das blaue Dreieck auf orangefarbenem Grund Kennen Sie dieses Zeichen?

Das blaue Dreieck auf orangefarbenem Grund ist ein internationales Zivilschutzzeichen. Das exakte Aussehen dieses Zeichens regelt das Gesetz zur Änderung des Anhangs I des Zusatzprotokolls I zu den Genfer Rotkreuz-Abkommen von 1949 vom 17. Juli 1997.

Wie kam das Schutzzeichen zu seinem Aussehen?

Die Entwürfe der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen wurden von 1974 bis 1977 in Genf erarbeitet. Die Diplomatische Konferenz über die Neubestätigung und Weiterentwicklung des in bewaffneten Konflikten anzuwendenden Völkerrechts tagte in vier Sitzungsperioden. Dabei wurden Ausschüsse, Unterausschüsse und Expertengruppen gebildet. Darunter auch die Expertengruppe Zivilschutzzeichen, die bereits 1973 vom Internationalen Roten Kreuz einberufen worden war, und in der Vertreter aus acht Staaten mitarbeiteten. Der Vertreter des Bundesinnenministeriums bei den Verhandlungen in Genf war Ministerialrat Josephi, der im Beitrag von Horst Pieper aus dem ZS-Magazin 1977, Heft 9, Seite 4–6 mit der Aussage zitiert wird: „... dabei legen wir großen Wert darauf, die Festlegung eines Zivilschutzzeichens mit internationaler Anerkennung zu erreichen.“

Die Expertengruppe tagte vom 22. bis 26. Januar 1977 in Genf und stellte folgende Kriterien für das Zeichen auf: leicht erkenn-

bar, einfache geometrische Form, von den vorhandenen Schutzzeichen unterscheidbar, aus zwei Farben bestehend und aus größerer Entfernung erkennbar. Laut dem Kommentar zu den Zusatzprotokollen wurden etwa 50 Vorschläge geprüft. Nach langen Diskussionen und kontroversen Debatten „gewann“ der Vorschlag mit dem Dreieck ganz knapp mit 31 gegen 28 Stimmen bei acht Enthaltungen. Die blaue und orangene Farbe wurde nach Sichtbarkeitstests ausgewählt. Außerdem bilden die Farben auch unter Infrarotlicht einen ausreichenden Kontrast, sodass die Form des Zeichens erkennbar bleibt.

Wo ist das Zivilschutzzeichen zu finden?

In Deutschland ist das blaue Dreieck auf orangefarbenem Grund z. B. auf der Unterseite der Zivilschutz-Hubschrauber des Bundes, auf der Fassade einiger Schutzräume und auf den Dienstjacken des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, zu finden. /Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und Anja Polley-Spitzer

Sanitätsdienststunden



wagen im Einsatz. Aber auch das Eishockeyspiel der Frankfurter Löwen am 2. März benötigte die Unterstützung von 12 Helfern und einem Rettungswagen. Am 4. März beim Klaviersalon Paris halfen 50 Einsatzkräfte, fünf Rettungswagen, ein Notarzteinheitfahrzeug sowie ein zusätzlicher Notarzt den Feiern.

Bei den Großveranstaltungen wurde das DRK-Frankfurt durch Kräfte der umliegenden DRK-Kreisverbände verstärkt. Auf diesem Wege an alle unser herzlichster Dank. Auch den DRK-Frankfurt-Einsatzkräften sei unser Dank für die tatkräftige Unterstützung während der „Tollen Tage“ ausgesprochen.

/Wolfgang Jahns

schon gewusst?

Neun Fragen an den Chefarzt Dr. Ingo Tusk

„Bewegung und falsche



Dr. Ingo Tusk,
Chefarzt der Hauptabteilung Sportorthopädie und Endoprothetik des Frankfurter Rotkreuz-Krankenhauses e.V.

Fachgebiete: spezielle orthopädische Chirurgie und Sportmedizin

Es ist Sommer, die Menschen freuen sich über das gute Wetter und treiben gerne Sport. Was rufen die Worte „Sommer“ und „Sport“ in Ihnen hervor?

Für mich als betreuender Mannschaftsarzt in der Bundesliga kommt erstmal die Sommerpause (lacht). Aber es ist natürlich so, dass im Sommer viele Menschen motiviert sind, Sport zu treiben. Deshalb denke ich vor allem an die Mainpromenade in Frankfurt, wo im Winter niemand ist, die aber im Sommer von Skatern, Radfahrern und Läufern übersät ist. Als Mediziner denke ich natürlich daran, dass das Überlastungsrisiko steigt, weil man plötzlich von null auf 100 anfängt, den Körper zu belasten. Für uns Ärzte heißt das in der Konsequenz meistens, dass wir viel zu tun haben. Wobei das im Winter genauso stimmt, wenn die Patienten auf die Piste gehen.

Gibt es Sportarten, die den Körper und die Knochen besonders belasten?

„Ein Gelenk möchte zwar bewegt, aber nicht belastet werden“, ist ein orthopädischer Grundsatz. Es gibt Sportarten, die wir aus orthopädischer Sicht empfehlen. Radfahren, Schwimmen und Nordic Walking gehören dazu. All das, wo man sich bewegt, aber die Gelenke nicht belastet. Fußball, Kampfsportarten und Handball hingegen sind die Sportarten, die Gelenke stark belasten und sogar überlasten, und somit zu Gelenksbeschwerden führen können. Man kann sich das so vorstellen: Wenn ein Gelenk durch Eigen- oder Fremdeinwirkung verdreht oder falsch belastet wird, kann es zu Problemen kommen.

Würden Sie sagen, dass es so etwas wie „falsche Bewegung“ gibt? Was kann man aus medizinischer Sicht tun, um das zu vermeiden?

Schwierig ist es vor allem bei ehemals übergewichtigen Menschen, die abnehmen wollen, und durch ihren aufflammenden Ehrgeiz ihren Körper völlig überbelasten. Ohne richtigen Laufstil kann man sich durchaus falsch bewegen. Durch Übergewicht haben viele Menschen außerdem Plattfüße. Wenn sie dann ohne Einlagen regelmäßig laufen gehen, kann man das auch als falsche Bewegung ansehen. Bevor man also diese Schritte geht, sollte man sich einer sportmedizinischen Vorsorgeuntersuchung unterziehen, einen Trainer suchen oder in einen der vielen Sportvereine gehen. Man muss die Leistungen langsam steigern, damit man den Körper und die Gelenke nicht überfordert.

Sie hatten in der Vergangenheit häufiger Profisportler bei sich in der Behandlung. Achten die mehr auf „korrekte Bewegung“ oder passieren dort durch die häufige intensive Belastung die meisten Verletzungen und Unfälle?

Im Profisport – ganz gleich welcher Art – gibt es typische Verletzungen. Bei Fußballerinnen und Fußballern ist die meiste Verletzungshäufigkeit im Wettkampf. In Trainingsspielen oder in Trainingslagern passiert weit weniger als in Wettkämpfen. Das kann man noch weiter eingrenzen. Man weiß: Die meisten Unfälle passieren fünf Minuten vor Ende der Halbzeit. Da fallen allerdings auch die meisten Tore. Von daher gibt es da wenigstens eine hohe Korrelation (lacht). Die Spielerinnen und Spieler sind müde, wollen aber möglichst noch vor Halbzeitende ein Ergebnis erzielen und hängen sich doppelt ins Spiel. In der Kombination erhöht es das Verletzungsrisiko enorm, auch wenn Profisportler durch Athletiktraining natürlich auf Bewegung eingestellt sind.

Bewegungen“

Plaudern Sie doch mal aus dem Nähkästchen: Leiden Fußballer in Ihrer Sprechstunde genauso schrecklich wie auf dem Platz? Oder anders gesagt: Sind die, die Schwalben auf dem Platz machen, auch diejenigen, die am Ende jammernd in der Ambulanz sitzen?

(lacht) Nein, nein. Ich würde das ja eher taktische Fouls nennen, auch wenn manche es ein wenig übertreiben. Aber alle, die das machen, sind ja meistens sehr intelligente Spieler. Zum Thema Jammern kann ich nur sagen, dass ich lange im Männerfußball tätig war. Verglichen mit den Erfahrungen aus dem Frauenfußball muss man sagen: Die Frauen sind robuster, Pienzchen sind dort die Ausnahme.

Ich bin seit 2006 der operierende Orthopäde der Mannschaft 1. FFC Frankfurt, der in der Frauenfußballbundesliga spielt. Der Eindruck hat sich auch dort bestätigt. In dem Zuge habe ich die eine oder andere Nationalspielerin erfolgreich operiert. Leider verlässt uns nun eine der Spielerinnen und geht nach Paris, aber so ist das eben im Profifußball.

Welche Verletzung sehen Sie als (Sport-) Orthopäde der Frankfurter Rotkreuz-Krankenhäuser besonders häufig im Sommer? Gibt es typische Sommersport-Verletzungen?

Meistens hat man es eher mit Sonnenbränden und Schürfwunden zu tun. Aber es gibt natürlich ganz typische Sportartverletzungen. Bei Fußballern sind – genau wie bei Skifahrern – die Knie am häufigsten betroffen. Kreuzbandrisse oder Innenbandrisse am Knie behandeln wir sehr häufig. Außergewöhnliche Verletzungen kommen eher beim Wassersport zustande. Gerade Wakeboarding ist um Frankfurt herum sehr beliebt und von dort kommen immer wieder schlimmere Verletzungen. Neben den Knien sind hier oft auch die Schultern betroffen, weil man beim Wakeboarden ja vom Seil gezogen wird.

Sie sind auch Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP). Welche Sportarten sind besonders risikoreich/risikoarm für Verletzungen und wie kann man präventiv gegen Verletzungen vorgehen?

Der wichtigste Merkspruch dazu heißt: „exercise is medicine“. Denn Bewegung ist gegen fast jede Erkrankung gut. Wir wissen, dass Bewegung nicht nur den Gesunden, sondern auch den Kranken positiv beeinflusst. Egal, ob Diabetes, Krebs oder andere schwerwiegende Erkrankungen, für alle gibt es Nachweise, dass regelmäßige Bewegung bei der Genesung hilft. Daher ist eines unserer Hauptziele in der DGSP, dass wir die Menschen zur Bewegung gleich welcher Art motivieren können.

Der Mensch ist ein perfekter Läufer und kann ohne Probleme am Tag zehn Kilometer laufen. Das ist genetisch bedingt, weil wir bereits vor 10.000 Jahren viel gelaufen sind. Wenn man sich dagegen ehrlich fragt, wie viele Kilometer man heutzutage läuft, dann kommt man auf ein erschreckendes Ergebnis. Man sollte einfach versuchen, so viel Bewegung wie möglich in den Alltag einzubauen. Dabei geht es gar nicht um Sport im eigentlichen Sinne. Alleine der tägliche Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad kann viel helfen. Dieses Bewusstsein zu schaffen, ist das, worum es der DGSP geht – neben der Forschung und der Betreuung von Leistungssportlern.

Ich persönlich versuche, so viele Wege wie irgend möglich zu laufen und so wenig wie möglich auf den Fahrstuhl zurückzugreifen. Manche Betriebe schreiben sogar als Motivation die Kalorienzahlen auf die Treppenstufen. Das sollten wir auch mal überlegen (lacht).

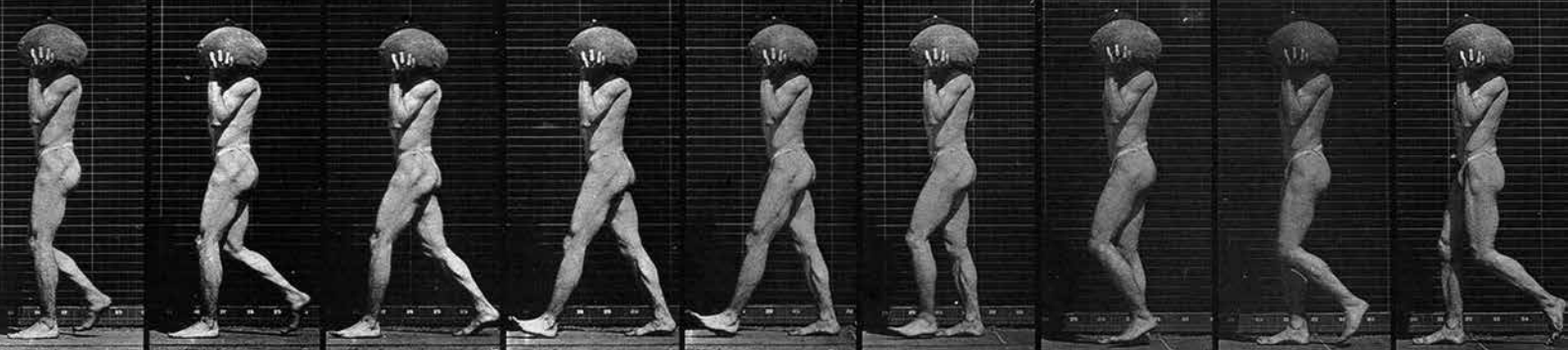
Wie viele der Verletzungsfälle enden als Operation, und gibt es die Möglichkeit zu konservativen Methoden?

Beim Sport kann man sich viele Verletzungen zufügen. Neben Wespenstichen und Sonnenbrand sind Prellungen und Schürfwunden sicher die häufigsten Verletzungen. Operative Eingriffe machen demgegenüber die geringste Zahl aus. Hinzu kommt, dass Verletzungen, die früher immer operiert wurden, heute meistens mit konservativen Methoden behandelt werden. Ein berühmtes Beispiel ist der Bänderriss am Sprunggelenk, den man heute in 95 % der Fälle nicht mehr operiert. Selbst der Achillessehnenriss, der als schwere Verletzung bekannt ist, kann heute oft konservativ behandelt werden. Allerdings nur, wenn man nicht im Leistungssportbereich agiert.

Wenn man merkt, dass man sich verletzt hat: Was macht man? Sofort Eisbeutel organisieren, den Krankenwagen rufen oder erstmal Ruhe bewahren und die Zähne zusammenbeißen?

Ein Grundsatz dazu kommt von meinem damaligen Doktorvater und lautet: „Wir müssen das PECH-Schema anwenden“. Man kann sich das so merken: Wenn man einen Sportunfall hatte, dann hatte man vor allem Pech. Also: Pause, Eis, Compression (aus dem Englischen) und Hochlagerung. Nur ist das im Sommer mit dem Eis manchmal so eine Sache (lacht). Aber wenn man das, so gut es geht, beherzigt, hat man gute Chancen auf eine schnelle Heilung.

Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch. / Martin Camphausen



Fotografie im Städel Museum von den Anfängen bis 1960

Lichtbilder und Bew

Fotografie-Ausstellungen haben in Deutschland die meisten Besucher – vor allem viele ganz junge. Das hat Gründe. Denn halten diese zu den bunten Gemälden an der Wand noch Abstand und erst recht zu den Skulpturen, so ist doch das Foto Teil unserer täglichen Welt. Seit mit dem Handy nun auch noch fotografiert werden kann, die sogenannten Selfies sind der Renner, fragen sich noch mehr: Wo fängt eigentlich ausstellungswürdige Fotokunst an, und wo hört sie auf?

Die erste Fotoausstellung der Welt in Frankfurt

Wo Fotokunst anfängt, ist zeitlich ganz einfach zu bestimmen. Mit den Anfängen der Fotografie im 19. Jahrhundert. Diese Anfänge allerdings waren viel früher, als viele vermuten. Das Städel gehörte zu den ersten Museen, die gleich von Beginn an Fotografien sammelten. Tatsächlich fand hier 1845 die wohl erste Fotoausstellung der Welt statt! Damals – wie auch in weiteren Ausstellungen in den Jahren 1859 und 1860 – handelte es sich zunächst erst einmal um abfotografierte Kunst, bis sich die Fotografie von der Malerei emanzipierte. Die Malerei revanchierte sich und der Engländer William Turner konnte mit seinem Bild „Rain, Steam and Speed“ tatsächlich Geschwindigkeit malen, so rast der Zug durch den Regen. Die bis heute bestehende Konkurrenz von Malerei und Photographie, wie man damals schrieb, war eröffnet.

Die Bewegung kommt ins Bild

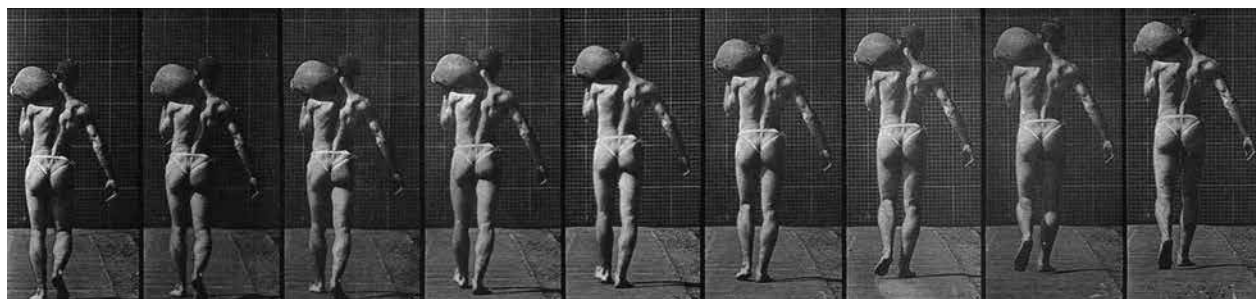
Dass das Foto den Paragone der Bilder – so nennt man seit der Renaissance den Wettstreit der Künste – gewinnen würde, machte sich erst an der Bewegung fest. Denn Fotos konnten die Bewegungsabläufe von Menschen und Tieren exakt festhalten. Deshalb hatte die französische Daguerreotypie um 1840 auf

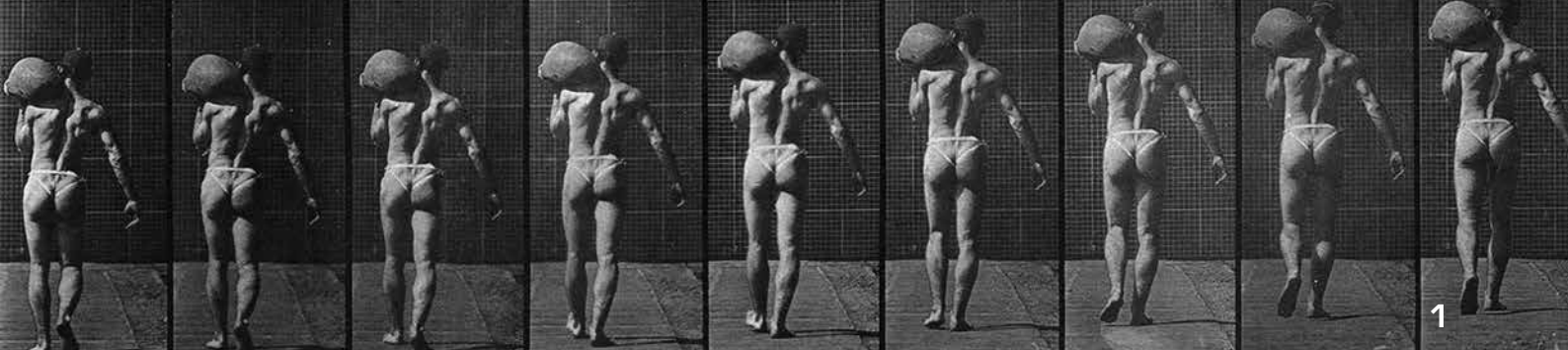
Dauer keine Chance, brauchte man doch dazu eine extrem lange Belichtungszeit. Für reine Architekturaufnahmen war das sinnvoll, denn die anfänglich auf Silberplatten, dann versilberten Kupferplatten, festgehaltenen Daguerreotypien waren von einer Schärfe und einer Detailgenauigkeit, die heute noch Bestand haben. Doch dann kam mit Eadweard Muybridge die Bewegung ins Bild: eine Sensation. Wir sind wirklich glücklich, dass das Städel die hier abgebildete Serie eines einen Stein tragenden Mannes, bei dem das Muskelspiel beim Aufsetzen und Abrollen der Füße und beim Balancieren zu beobachten ist, besitzt. Mit wissenschaftlicher Genauigkeit hatte Muybridge 1872 die exakte Beinstellung eines galoppierenden Pferdes festgehalten: Die Serienfotografie war erfunden. Wie er das machte? Nicht mit den heutigen schnellen Verschlüssen Klick-Klick-Klick, sondern für jedes Bild hatte er einen eigenen Fotoapparat aufgebaut, der mittels elektrischer Drähte von den Pferden berührt wurde und die einzelnen Apparate auslöste. Die eigentliche Sensation war, dass er beweisen konnte, dass das Pferd beim Galoppieren einen Moment lang alle vier Beine in der Luft hat, was wir mit unseren Augen nicht sehen können. Aber die Fotografie kann es festhalten.

Auch der Stillstand rührt das Gemüt

Auch das Gegenteil, die Ruhe und das Einhalten in der Bewegung, kann die neue Kunstform leisten, wie der Blick auf Venedig zeigt (Bild 3). Da fallen einem doch sofort die Filme mit und ohne Gondeln ein, denn über dem Bild liegt etwas wie Ewigkeit. Spiegelglatt leuchtet das Wasser der Lagune und im Jahr 1875 waren es nicht die Touristen, die auf dem Canale Grande herumkutschiert wurden, sondern hier geht es ums Transportieren. Wir meinen, dass es Kohlen sind. Was meinen Sie?

1839 gilt als Erfindungsjahr der Fotografie in Paris. LICHTBILDER ist also auch eine Erinnerungsausstellung zum 175. Geburtstag der Fotografie.





1

egung

Am bekanntesten aus der Sammlung sind die Porträts. Aber gerade deshalb haben wir Unbekannteres herausgesucht. Denn wenn Albert Renger-Patzsch, einer der weltberühmten deutschen Fotografen, 1954 einen Buchenwald (Bild 2) ablichtet, dann fühlen wir erneut Stille. Atmosphärisch dicht, die kahl werdenden Bäume, hinten verschleiernder Nebel, der Wald ist so schön, wie er auch schrecklich sein kann, wenn hier etwas Schlimmes passiert. So haben Bilder längst Macht über unser Bewusstsein gewonnen, dass wir automatisch sowohl einen Märchenwald sehen und die Elfen erwarten, aber auch das Gegenteil. Wenn ein Bild Gewalt über unser Bewusstsein erringt, uns also erst einmal zum automatischen Assoziieren verführt, dann nennen wir das Metapher. Der Wald ist so eine Metapher.

Innehalten in der Bewegung

Und dann gibt es noch etwas, wo unser Verstand zu rätseln beginnt. Das ist immer dann so, wenn Dinge in der Makrofotografie (Bild 4) extrem vergrößert werden, wie hier die Zähne eines Reißverschlusses. Ein Reißverschluss – auch er eine zeitgleiche Erfindung um 1851 – ist gerade durch seine funktionale Bewegung und das Innehalten gekennzeichnet. Inne hält man dann, wenn der Schieber zwischen den Fingern beim oberen Ende angekommen ist. Denn dann ist der Reißverschluss zu. Der Fotograf jedoch, erneut Albert Renger-Patzsch, hält um 1928 bis 1933 den Moment fest, wo der Reißverschluss noch offen steht und man hier genau seine Funktionsweise auch ohne den Schieber erkennen kann. Der führt nämlich das Rechte ins Linke und das Linke ins Rechte. Durch die deutlich erkennbaren Verdickungen verschließen die ineinanderfügenden Reißverschlusszähne die Öffnung. Bis ein Zahn kaputt geht...

Kurator Felix Krämer ist stolz auf die Schenkungen und die Erwerbungen bedeutender Konvolute, aber auch auf das, was das Städel von Beginn an gesammelt hat. Wie auch das Städel selbst mit seiner Galerie der Bilder, ist die Fotosammlung didaktisch ein Schatz, weil sie die Entwicklung der Fotografie sehr gut dokumentiert. Diese Ausstellung zu sehen lohnt sich – noch bis 5. Oktober 2014! /Claudia Schulmerich



2

1 Eadweard Muybridge (1830–1904)
Mann, einen Ball tragend, aus der *Animal Locomotion* Serie, 1887
Lichtdruck auf Tonplatte auf Velin, 24,3 x 31,7 cm
Städel Museum, Frankfurt am Main
Foto: Städel Museum ARTOTHEK

2 Albert Renger-Patzsch (1897–1966)
Buchenwald im November, ca. 1954
Silbergelatine-Abzug, 16,5 x 22,4 cm
Städel Museum, Frankfurt am Main
Foto: Städel Museum ARTOTHEK
© VG Bild-Kunst, Bonn 2014
Eigentum des Städtischen Museums-Vereins und des Städel Museums

3 Carlo Naya (1816–1882)
Venedig: Blick auf Markusbibliothek, Campanile und Dogenpalast, ca. 1875
Albuminpapier auf Karton, 41,3 x 54,1 cm
Städel Museum, Frankfurt am Main
Foto: Städel Museum ARTOTHEK
Eigentum des Städtischen Museums-Verein e.V.



3

4 Albert Renger-Patzsch (1897–1966)
Ohne Titel (Makroaufnahme eines Reißverschlusses), 1928–1933
Silbergelatine-Abzug, 23 x 16,9 cm
Städel Museum, Frankfurt am Main
Foto: Städel Museum ARTOTHEK
© VG Bild-Kunst, Bonn 2014
Eigentum des Städtischen Museums-Vereins und des Städel Museums



4



Torhalle



Klostermauer

Kultur und Geschichte erwandern

*Eröffnung des neuen Welterbe-Areals KLOSTER LORSCH
und Wiedereröffnung UNESCO-WELTKULTURERBE Kloster Lorsch*

Zwei Dinge kommen hier seit dem 19. Juli 2014 zusammen: Endlich ist die Torhalle der ehemaligen Benediktinerabtei, für uns immer die Königshalle Karls des Großen, wieder zu besichtigen. Es ist einfach ein Schmuckstück karolingischer Baukunst, das uns heute ans Herz geht. So fein, so schmuck, so alt ist dieses Wahrzeichen, das 1991 auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes kam und in den 60er und 70er-Jahren eine Briefmarke schmückte. Zum Welterbe gehört aber auch der Klosterhügel – das gesamte Areal der Klosteranlage, die nach 764 gebaut wurde, und von der nur noch Fragmente erhalten sind. Fragmentchen, müsste man sagen, denn außer der herrlichen Halle sind es nur ein Abschnitt der Klostermauer und Reste der Nazarius-Basilika.

In dieser Situation, wo einerseits die weltberühmte Lorsch-Königshalle in voller Schönheit vor uns aufragt, ansonsten aber nur Gegend und Natur waltet, haben sich der Besitzer, das Land Hessen, und die Stadt Lorsch etwas wirklich Besonderes ausgedacht: Einen drei Kilometer langen – nun eröffneten – Rundweg, der das Ursprungskloster mit der Königshalle verbindet und dabei die gesamte frühmittelalterliche Anlage ahnen lässt.

Ahnen lassen – wie macht man das?

Manchmal gibt es visuelle Simulationen in die Vergangenheit, so, wie man bei Städteplanungen beispielsweise schon seit Jahren die Idee des Frankfurter Europaviertels als fertigen Stadtteil sehen kann. Manchmal gibt es auch Rekonstruktionen, was die Stadt Frankfurt derzeit mit einigen im Krieg vollends zerstörten Häusern der Altstadt versucht (leider aus Beton und innen modern). Das Kloster Lorsch geht einen ganz anderen Weg und schafft das, was

man ein Bodendenkmal nennt. Man baut keine neuen alten Dinge, das Äußere, sondern man baut buchstäblich auf die Aura des Ortes, das Innere. Behutsam hat man die Landschaft, den Boden so modelliert, dass man den jeweiligen Grundriss von Gebäuden jetzt mittels grasbewachsener Bodenwellen erkennen kann.

Hier werden also nicht die alten, verlorenen Originalgrundrisse gezeigt, sondern durch Aufschüttung des Areals sowie künstlich angebrachter Vertiefungen ein Gefühl für die Weite der Anlage und ihre Nutzung erzeugt. Dass dies gelingt, und wir uns in eine mittelalterliche Welt von Mönchen hineinversetzen können, macht die erzeugte Aura dieses Ortes deutlich. Mit einem geführten Rundgang vermag man wohl noch mehr zu spüren und zu erkennen, aber auch ohne kann man zwischen den nun verbundenen Teilen – der Königshalle und den Fragmenten – auf dem Rundweg fündig werden.

Ein Rundgang

Da gibt es zum Beispiel den im Herbst 2013 angelegten Kräutergarten, der Bezug nimmt auf das Lorsch-Arzneibuch, das im Juni 2013 ins UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde. Die frühmittelalterliche Handschrift stammt von 795 und ist die älteste, erhaltene Medizinschrift im deutschsprachigen Raum. Sie stammt aus dem Kloster Lorsch, wurde also hier verfasst und niedergeschrieben, befindet sich aber seit rund 1.000 Jahren in Bamberg, heute in der dortigen Staatsbibliothek. Die im Arzneibuch aufgeführten Heil- und Würzpflanzen wachsen jedoch hier im Lorsch-Kräutergarten. Die Natur stellt also eine historische Wahrheit wieder her. Auch eine schöne Idee.



Tabakscheune

VON FRANKFURT AUS LIEGT LORSCH 65 KILOMETER ENTFERNT. LORSCH IST AUCH GUT PER BAHN ZU ERREICHEN.

Besichtigungen: Das Welterbeareal LORSCH ist kostenlos zugänglich, d. h. den Rundweg können Sie ohne Ticket entlangwandern.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

Führungen: Einzelbesucher können ohne Anmeldung an den offenen Führungen um 11, 13 und 15 Uhr teilnehmen. Die Königshalle, einschließlich des Obergeschosses und der karolingischen Wandmalereien sowie des Museumszentrums, kann man mit Führung bis Oktober, täglich außer Montag zur vollen Stunde von 11 bis 16 Uhr, besichtigen, ab November dann zur selben Zeit, nur am Sa und So.

Einzelpreise: Die komplette Führung Königshalle und Museumszentrum kostet normal 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, für Familien 12 Euro.

www.welterbe-areal-kloster-lorsch.de

Dass die Pfingstrose nicht nur schön anzusehen ist, entdeckt man beim Weitergehen im öffentlichen Pfingstrosengarten, der auf dem ehemaligen Weinberg des Klosters entstanden ist. Im Lehrgarten stehen – von der Wildform bis zur hochkultivierten Züchtung – Pfingstrosen aus aller Welt versammelt, denn sie ist eine Heilpflanze und im Lorscher Arzneibuch prominent vertreten. Zum Rundgang gehören auch das Klostergelände Altenmünster, von wo aus Lorsch besiedelt worden sein soll; die Tabakscheune mit Tabaklehrpfad, denn schließlich war die Lorscher Zigarre einmal eine Berühmtheit; das Museumszentrum MUZ sowie auf dem Klosterhügel die Fragmente der Basilika, der Klostermauer und der herrlich erhaltenen Königshalle. Damit ist unser Rundweg, in den man überall einsteigen kann, wieder am Anfang und beendet.

Ausblick

Am 14. September wird der Rundgang durch zwei Gebäude komplettiert: Im Wissenspeicher Zehntscheune wird die

Baugeschichte des Klosters nachempfunden. Dies war der Ort für Getreide und Feldfrüchte und zeigt heute die archäologischen Fundstücke, die man bei den verschiedenen Grabungen auf dem Klosterhügel barg.

Das neue Karolingische Freilichtlabor Lauresham zeigt, wie die Menschen zu Zeiten Karls des Großen gelebt haben. Hier wird aufgrund all der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die man in Mitteleuropa zum karolingischen Herrenhof bisher gewonnen hat, das erste karolingische Freilichtmuseum errichtet, das uns den täglichen Betrieb von Ackerbau, Viehzucht, aber auch Handwerk sinnlich vor Augen führt. Klar, dass man die alten Tierrassen züchtet, die alten Getreidesorten anbaut und nur mit den Werkzeugen der damaligen Zeit arbeitet. Diese beiden Einrichtungen, auf gut vier Hektar rund 20 Gebäude, sind dann nur mit Führung zugänglich. /Claudia Schulmerich

Fotos
© Stadt Lorsch



**Unser Leben, unsere Reise,
unsere Frankfurter Sparkasse**

„Dank dem Sparkassen-Finanzkonzept der Frankfurter Sparkasse können wir uns entspannt zurücklehnen und unser Geld für uns arbeiten lassen.“

Die Frankfurter Sparkasse – Ihr Partner für individuelle Beratung.

Inge und Michael K.
Liebende | Kunden seit 1976





Was ist Kommunikation?

Rückblick: Fortbildungsreihe im Jugendrotkreuz – Nuggets

Unsere Schulsanitäter hatten weiterhin die Möglichkeit, sich einmal im Monat intern fortzubilden. In den vergangenen Monaten behandelten wir Themen wie: Alkohol/Alkoholvergiftung, Stress, Betreuung und Kommunikation mit verletzten Personen, Rechte und Pflichten eines Schulsanitäters und thermische Schäden. Für jeden war etwas Spannendes dabei.

Bei der Fortbildung zum Thema Alkohol/Alkoholvergiftung wollten wir aktuellen Untersuchungen Rechnung tragen, die belegen, dass Jugendliche zunehmend mehr Alkohol trinken. Auch Einweisungen ins Krankenhaus wegen einer Alkoholvergiftung werden immer häufiger. In einer angenehmen Atmosphäre besprachen wir die Wirkung und die Auswirkungen von Alkoholkonsum. Viele Schulsanitäter waren erstaunt darüber, welche Symptome ein Glas Alkohol schon im menschlichen Körper auslösen kann. Mit Hilfe von Rauschbrillen konnten die Schulsanitäter selbst ausprobieren, wie sich das Blickfeld verändert und welche Auswirkungen dies auf die Koordination von Händen und Füßen hat. Sie erlebten mit Hilfe der Brillen, wie eingeschränkt und schwierig es ist, mit bereits 0,8 Promille um Flaschen herumzulaufen. Besonders schwierig wurde es für sie, mit der 1,5 Promille-Brille eine Flasche zu greifen oder Treppen zu steigen. Auch die Erste-Hilfe-Maßnahmen bei einer Alkoholvergiftung wurden besprochen, damit unsere Schulsanitäter wieder sicher und gezielt helfen können, wenn sie gebraucht werden.

Beim Nugget mit dem Thema „Betreuung und Kommunikation mit Verletzten“ ging es vor allem darum, die eigene Kommunikation zu reflektieren. Nur wenn ich weiß, wie ich möchte, wie mit mir umgegangen werden soll, kann ich auch entsprechend mit einem Verletzten reden. In vielen Übungen und Partneraufgaben lernten die Jugendlichen, was es bedeutet, zu kommunizieren, und wie wichtig es ist, in einem Gespräch zu geben und zu nehmen. Manche Menschen sprechen eine andere Sprache oder haben eine Hörschädigung, all diese Dinge muss ein Schulsanitäter bei der Versorgung eines Verletzten in Betracht ziehen. Das Ziel der Kommunikation mit einem Verletzten sollte immer sein, ihn zu beruhigen und für Schadensbegrenzung zu sorgen, aber auch Ergebnisse zu erfahren, nämlich wo unsere verletzte Person Schmerzen hat, wie der allgemeine Zustand ist, usw.

Weiterhin wurde mit unseren Schulsanitätern in den Nuggets das Thema Stress behandelt. Gemeinsam wurde reflektiert, was Stress denn eigentlich ist, und wie viel Stress jeder Einzelne von uns eigentlich hat. Mit Hilfe eines Stress-Testes konnte das genau ermittelt werden. Die Schulsanitäter lernten, dass es verschiedene Arten von Stress gibt, und Stress manchmal sogar sehr hilfreich sein kann. Damit wir den ganzen Stress, der uns im Alltag immer wieder überfällt, auch wieder abbauen können, haben wir bei diesem Nugget Anti-Stressbälle gebastelt.

Bei einem unserer Fortbildungstage ging es auch um das Thema „Rechte und Pflichten eines Schulsanitäters“. Wir möchten, dass unsere Schulsanitäter in allen Bereichen ausgebildet und sicher geschult sind. Deswegen lernten sie, ihre Pflichten im Umgang mit einem Verletzten zu kennen und mit welchen Rechten sie bei ihrem Dienst in Berührung kommen. Auch die Dokumentation von Einsätzen war an diesem Tag ein Bereich des Auffrischens.

Beim letzten Nugget im ersten Halbjahr nahmen wir „Thermische Schäden“ genauer unter die Lupe. Gemeinsam erarbeiteten wir nicht nur die typischen Symptome und Behandlungen bei einer Verbrennung oder einer Unterkühlung, sondern legten unser Augenmerk auch auf die thermischen Schäden, die uns durch den Klimawandel immer mehr betreffen, wie Hitzeschläge, Sonnenstiche, Hitzekrämpfe und den Sonnenbrand. Zusammen wurde erarbeitet, wie man sich vor den heißen Tagen, die uns immer mehr betreffen, schützen kann. Darauf achten sollte man, dass man sich überwiegend im Schatten aufhält, lockere und leichte Kleidung trägt und mindestens zwei bis drei Liter pro Tag trinkt. Auf den geliebten Kaffee und das wohlverdiente Feierabendbierchen sollte man an sehr heißen Tagen lieber verzichten. Das Schnitzel mit Pommes sollte lieber einem leichten Salat mit viel Obst Platz machen.

Die Termine für die Fortbildungen im zweiten Halbjahr können auf der Homepage des JRK eingesehen werden. Die Fortbildungen des JRK-Frankfurt sind für alle Interessierten offen. /Team JRK

verstehen!

zuhören

... sich etwas mitteilen (sprechen, telefonieren, E-mail ...)

nachwuchs



Ortsverein Nordwest: Jugendgruppe gewinnt Landeswettbewerb

Die Jugendgruppe der OV Nordwest qualifizierte sich für den JRK-Bundeswettbewerb. Vom 4. bis 6. Juli war es so weit: Endlich fand der JRK-Landeswettbewerb in Kriftel statt. Dort traten alle Gewinner der diesjährigen JRK-Kreiswettbewerbe in Hessen gegeneinander an. In fünf Disziplinen (Erste-Hilfe-Theorie, Erste-Hilfe-Praxis, Rot-Kreuz-Wissen, Musisch-Kulturell und einem freien Bereich) konnten die JRKler des Ortsvereins Nordwest, die für den Bezirksverband Frankfurt gestartet sind, ihr gesamtes Wissen zum Einsatz bringen und sich gegen 21 andere Teams der gleichen Altersklasse durchsetzen. Bei der Siegerehrung am Samstagabend, bei der alle Wettbewerbsteilnehmer und ihre Begleiter, insgesamt zirka 500, anwesend waren, wurde die Überraschung verkündet: Das JRK des OV Nordwest darf Ende September für den JRK-Landesverband Hessen beim JRK-Bundeswettbewerb in Thüringen starten. JRK-Kreisleiter Dennis Halbow ist stolz: „Ihr seid wirklich spitze! Für den JRK-Landeswettbewerb Ende September wünsche ich euch jetzt schon viel Erfolg!“



Erster hessischer Schulsanitätsdienstag in Frankfurt

Am 14. Juni fand im Feuerwehr- und Rettungstrainingscenter der Frankfurter Feuerwehr der erste hessische Schulsanitätsdienstag statt. Natürlich war auch das JRK des Frankfurter Roten Kreuzes mit einigen Schulsanitätern vor Ort und konnte neben vielen anderen Schulsanitätsdienstgruppen, die aus ganz Hessen kamen, die beeindruckende Kulisse der Wache nicht nur bestaunen, sondern auch kennenlernen.

Es waren sehr spannende und plakative Vorträge von Unfallchirurg Dr. Martin Heinz, Allergologe Dr. Peter Ahrens und Dr. Dominik Höchter zu hören. Manch einer überlegt sich das mit dem Medizinstudium vielleicht nun doch noch mal. Neben den Vorträgen konnte jeder Schulsanitäter auch an einem Workshop zu den Themen Notfalldarstellung, Reanimation, Brandschutzerziehung oder einer Besichtigung der Rettungswache teilnehmen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen tauschten die Schüler und Schülerinnen ihr neu gewonnenes Wissen und ihre Eindrücke angeregt aus.

Von gruseligen selbstgestalteten Wunden bis hin zu den ersten Erfahrungen mit einem Feuerlöscher und den beeindruckenden Erlebnissen des Trainings-Centers war alles dabei. Auch das wieder neu aufgefrischte Wissen über die Herz-Lungen-Wiederbelebung war Thema. Wenn man sich nicht mehr ganz sicher ist mit dem genauen Rhythmus – einfach „drücken, drücken, drücken“.



Sicher ist, dass das JRK auch beim nächsten hessischen Schulsanitätsdienstag mit dabei sein wird. /Katharina Schaub

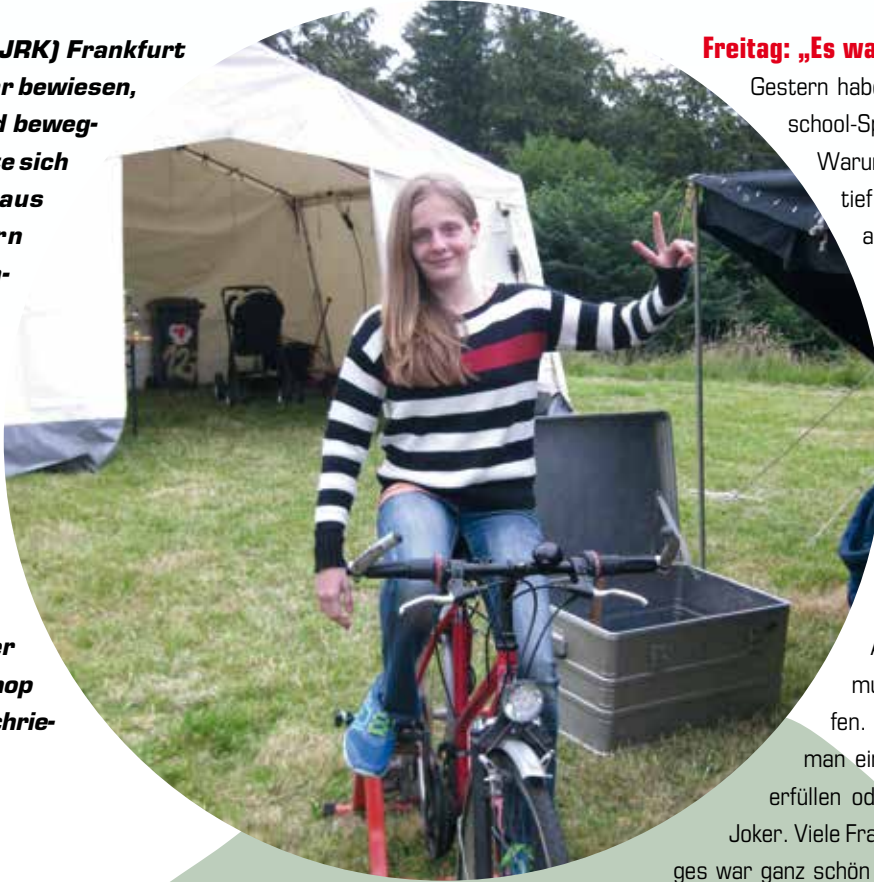
Parade der Kulturen 2014

Mit unseren Klimafahrrädern, Laubsägen und jeder Menge weiteren interessanten Spielgeräten aus unserem Spielmobil war das JRK bei der diesjährigen Parade der Kulturen mit dabei. Wir haben den ganzen Tag mit insgesamt neun Jugendrotkreuzlern für Spaß und Spannung gesorgt. Mit unseren umgerüsteten Fahrrädern, unseren Klimarädern, konnten die Besucher sich einen erfrischenden Apfelsaft erfahren. Nach nicht einmal fünf Minuten war ein sehr süßer frischer Apfelsaft trinkfertig erradelt. Der Andrang an den Klimafahrrädern war so groß, dass wir bereits am späten Nachmittag keinen einzigen Apfel mehr hatten. Auch konnte man sich einen DRK-Rettungswagen, einen DRK-Lastwagen sowie andere Motive mit der Laubsäge ausschneiden. Jüngere und ältere Jugendliche hatten hier viel Spaß, sodass am Ende des Tages kein einziges Brett mehr übrig blieb. Das Spielmobil mit seinen Stelzen, einem großen Vier-gewinnt-Spiel und verschiedenen Balancier-Spielen sowie Pedalos rundeten unser Angebot ab. Bei der nächsten Parade sind wir natürlich wieder mit dabei. /Team JRK

Das JRK geht zelten

Ein Erlebnisbericht von JRKler Björn

Das Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt hat wieder einmal mehr bewiesen, dass es sehr aktiv und beweglich ist. Im Juni bewegte sich eine bunte Truppe aus JRK-Schulsanitätern und JRK-Gruppenkindern aus Frankfurt weg, um im Schatten der Burg Herzberg bei Alsfeld ihre Zelte aufzuschlagen. Einen Eindruck der Freizeit soll das Tagebuch von Björn, einem engagierten JRKler, vermitteln, welches er während der Freizeit für den Workshop „Zeitung und Foto“ geschrieben hat.



Freitag: „Es war heute Nacht viel zu kalt“

Gestern haben wir den ganzen Abend noch „Old-school-Spiele“ gespielt. Das war echt lustig.

Warum spielt man: „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser“ oder „1, 2, 3, 4 Ochs am Berg“ nur so selten, verstehe ich nicht. Nach einer viel zu kalten Nacht, hatten wir heute frische Brötchen zum Frühstück. Im Erste-Hilfe-Block ging es um Verbrennungen und Dreiecktücher. Dann sind wir wieder in die Workshops gegangen. Zum Mittagessen gab es Reispfanne. Nach der Mittagspause haben wir ein Spiel gespielt, bei dem man auf dem ganzen Gelände Kärtchen suchen musste. Auf der Karte stand ein Begriff, diesen musste man sich merken und zurücklaufen. Nach Nennung des Wortes musste man eine Frage beantworten, eine Aufgabe erfüllen oder man hatte Glück und es war ein Joker. Viele Fragen hatten mit dem Klima zu tun, einiges war ganz schön knifflig, wie zum Beispiel die Frage:

„Wie viel Tonnen CO₂ produziert im Durchschnitt jeder Mensch in Deutschland pro Jahr?“ Jede Tonne ist eine zu viel, so viel ist sicher. Aber dass es tatsächlich elf Tonnen sind – wow! Dass die Antwort auf die Frage „Wie hoch schätzen Experten die Zahl der Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Heimat verlassen müssen?“ wirklich 200 Millionen ist, hat mich auch beeindruckt, so viele Menschen!

Mittwoch: „Ganz schön vollgepackt“

Um 16.30 Uhr ging es an der Rettungswache Bergen-Enkheim los. Wahnsinn, dass all unser Gepäck in die Autos gepasst hat, die sahen davor schon ganz schön vollgepackt aus. Um 19.10 Uhr sind wir dann auch endlich an der Burg Herzberg angekommen – es war Stau! Jetzt bauen wir die Zelte auf und es gibt zum Glück noch Abendbrot, hab ganz schön Hunger. Doch jetzt muss ich helfen!

Donnerstag: „Mein Fuß tut weh!“

Heute gab's Müsli zum Frühstück ... mmhhh! Dann wurden wir in Gruppen eingeteilt. Ich bin im Workshop „Zeitung und Foto“. Wir haben die Aufgabe, über den Klimawandel zu schreiben. Am Ende soll eine kleine Camp- und Klimazeitschrift entstehen, macht Spaß. Nach der ersten Workshop-Phase hatten wir eine Erste-Hilfe-Einheit. Dort haben wir intensiv die „stabile Seitenlage“ geübt, jetzt können sie wirklich alle. Leider müssen wir auch einen Verletzten beklagen – Willy (beim Filmdreh). Er lässt sich aber nicht unterkriegen und hüpfert nun fleißig auf einem Bein durch die Gegend. Zum Mittag gab es Nudeln mit Tomatensoße ... lecker, lecker! Dann sind wir wieder in die Workshops gegangen. Heute Abend grillen wir und machen Lagerfeuer.

„Das GPS-Gerät funktioniert nicht“

Gegen 18.30 Uhr sind wir zum Geo-Caching (Schnitzeljagd) aufgebrochen. An jedem Checkpoint haben wir eine neue Aufgabe bekommen, auf deren Grundlage wir die neuen Koordinaten ausrechnen mussten. Ziel war unser Abendessen, Schnitzel! Das haben wir uns wirklich verdient und anschließend ging es in der Dämmerung bei einer Nachtwanderung zurück zur Burg. Ganz viele Glühwürmchen konnten wir auf unserem Weg entdecken. Da alle so unglaublich müde waren, war die Nachtwanderung wohl die schnellste, die es je bei einem Zeltlager gab.

Samstag: „Lass mich schlafen! Ich bin tot!“

Nach dem Frühstück sind wir direkt in die Workshops gegangen, damit die Ergebnisse für den bunten Abend heute fertig werden. Nach den Workshops hatten wir eine richtige Erste-Hilfe-Übung mit echten Verletzten.

nachwuchs



Pilotprojekt

Ganztagschule

„AARGH!!!! Ich sterbe!“

Der Workshop „Notfalldarstellung“ hat sich ordentlich ins Zeug gelegt, manche Wunden sahen verdammt echt und gruselig aus. Hat Spaß gemacht, wir haben uns wie richtige Verletzte verhalten. Nach dem Mittagessen gab es den zweiten Teil der Klimaolympiade. Heute war es ein Stationenlauf, den jede Gruppe absolvieren musste. Richtig lustig war das Apfelschnappen. Ganz schön schwer war es, über den Säureteich zu kommen, und wirklich interessant war der Selbsttest, was für ein „Klimatyp“ ich denn eigentlich bin.

Der bunte Abend begann mit vielen lustigen Spielen. Schon lange habe ich nicht mehr „Zublinzeln“ oder „Komm mit – lauf weg“ gespielt und wir haben den besten Ochsen der Freizeit erlebt, es blieb kein Auge trocken vor Lachen. Die Platzierungen der Klimaolympiade wurden auch bekannt gegeben. Schön, dass es keinen dritten Platz gab. Jeder von uns hat einen besonderen Button bekommen, wirklich ein schönes Andenken an diese ereignisreichen Tage. Mit dem Button wurde jeder von uns für eine seiner Besonderheiten auf der Freizeit ausgezeichnet. Ach ja – selbstverständlich präsentierten wir die Ergebnisse der Workshops. Das Ergebnis der Notfalldarstellung konnten wir heute Morgen schon bestaunen, unser JRK-Klimajournal an der Burg Herzberg wurde an alle verteilt und wird nun auch als Andenken mit nach Hause genommen. Zum Schluss bewunderten wir alle den Film, den der Workshop Film gedreht hat. Wirklich super! Bei ihnen ging es um das Thema Klimakatastrophen.

Sonntag: „Chaos, Chaos, Chaos!“

Nach dem Frühstück mussten wir alle ran – die Zelte abbauen. Alles muss wieder eingepackt werden und dann ab nach Hause. Hoffentlich ohne Stau.

„Meine Mutter möchte, dass ich erfriere“

Natürlich wurde bei uns nicht nur gearbeitet. Es gab auch viel Freizeit, die genutzt wurde, um sich aktiv zu bewegen. Auf den Klimarädern zum Beispiel konnte Musik erstrampelt werden. So konnte sich der ein oder andere wirklich gut austoben oder sich warm fahren, wenn es zu kalt wurde. Während der Freizeit wurden sicherlich mehrere hundert Kilometer erfahren. So macht Bewegung aber auch wirklich Spaß. Wer nicht so aktiv sein wollte, konnte seine eigene Klimacamp-Tasche gestalten. Langweilig wurde jedenfalls niemandem. Für das nächste Mal wünschen wir uns wohl alle ein wenig mehr Sonne, damit auch wirklich niemand mehr frieren muss, weder bei Tag noch in der Nacht. Oder die Mamas müssen einfach einen dicken Pulli mehr einpacken.

/Björn

Am 14. Mai dieses Jahres war es so weit: Mit einer Kick-off-Veranstaltung in Friedberg ging das JRK-Pilotprojekt Ganztagschule an den Start. Vier Kreisverbände arbeiten in den nächsten zwölf Monaten an dem neuen Projekt. Dazu gehören Eschwege, Gießen, Offenbach und wir Frankfurter.

Die Förderung der Ganztagschulentwicklung hat sich die Stadt Frankfurt auf die Fahne geschrieben. Es gibt mehrere Phasen, in die die Entwicklung einer Ganztagschule gegliedert ist. Schon in der ersten Stufe ist die Schule dazu verpflichtet, Nachmittagsangebote aus den Bereichen Bildung, Förderung, Betreuung und Freizeit zusammenzustellen. Zur Umsetzung erhält jede Ganztagschule entsprechende Mittel, die sie zur Selbstverwaltung für die Nachmittagsgestaltung einsetzen kann.

Mit Hilfe des Projektes möchten wir, das Jugendrotkreuz des DRK-Frankfurt, unsere Präsenz an Schulen weiter ausbauen und deutlich machen, dass wir nicht nur Erste-Hilfe anbieten. Mit vorbereiteten Unterrichtsvorlagen des Landesverbandes zu verschiedenen Themen der Völkerverständigung, der Humanität und des sozialen Umgangs miteinander sowie speziellen Angeboten für die Grundschulen zum Thema Recycling und Klima möchten wir ausgebildete Honorarkräfte an den Schulen andocken, die nicht nur das gewählte Thema an die Schulen bringen, sondern auch den Rot-Kreuz-Gedanken bei den jungen Menschen vermitteln. Begeisterung für das Jugendrotkreuz wecken, aber auch die Kinder und Jugendlichen in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit unterstützen. Die Unterrichtsvorlagen sind für ein Schuljahr ausgearbeitet, können aber auch auf ein halbes Jahr angepasst werden.

In der Pilotphase des Projektes möchten wir in Frankfurt mit bis zu sechs Schulen, an denen unsere qualifizierten Kursleiter eingesetzt werden, beginnen. Mit unseren Kursleitern planen wir regelmäßige Austauschtreffen. Dadurch möchten wir eine gute Qualität der Angebote sicherstellen. Die Betreuung der Schulen und der Kursleitenden wird durch die JRK-Bildungsreferentin sichergestellt.

Kennen Sie eine interessierte Schule, die gerne Teil des Pilotprojektes werden möchte? Für weitere Fragen und zusätzliche Informationen steht Ihnen Katharina Schaub unter 069/71919158 oder unter post@jrkfrankfurt.de gerne zur Verfügung.

Ausblick: Nach dem Sommer startet das JRK neue Projekte.

Schulsanitäter rettet Leben!



Wie wichtig es ist, sich regelmäßig in Erster Hilfe weiterzubilden, zeigt das Erlebnis unseres Schulsanitäters Bamdad Zandnia, der am Gymnasium Riedberg aktiv ist. In einem Notfall entscheidet der Einsatz eines Ersthelfers über Leben und Tod. Allerdings sind nur 20 Prozent der Bevölkerung mit dem nötigen Erste-Hilfe-Wissen ausgestattet und noch weniger, nur zirka zehn Prozent, würde sich trauen, in einer Notsituation einzugreifen.

Deswegen unterstützt das Jugendrotkreuz gerade junge Menschen darin, sich in Erster Hilfe fit zu machen. Normalerweise setzen Schulsanitäter ihr erlerntes Wissen im Schulalltag oder bei Veranstaltungen, bei der Behandlung von großen und kleinen Verletzungen ihrer Mitschüler ein. Einer unserer Schulsanitäter, Bamdad Zandnia, musste jedoch eines Morgens seine Erste-Hilfe-Kenntnisse auch außerhalb der Schule unter Beweis stellen. Auf dem Schulweg, am frühen Morgen, nichts ahnend und noch etwas verschlafen auf dem Fahrrad sitzend, hörte Bamdad plötzlich die Hilferufe einer Frau. Durch das Rufen aufmerksam geworden, stieg er von seinem Fahrrad und erblickte neben der Frau einen bewusstlosen Mann. Bamdad kümmerte sich sofort, ohne viel nachzudenken, und leitete die nötigen Maßnahmen ein, die bei einer bewusstlosen Person ergriffen

werden müssen. Nach einem kurzen Überblick über die gesamte Situation war klar, dass der Mann nicht nur bewusstlos war, sondern auch nicht mehr atmete. Deswegen begann Bamdad sofort mit einer Herz-Lungen-Wiederbelebung, solange bis der Rettungswagen eintraf und übernehmen konnte. Die Besatzung des Rettungswagens bedankte sich sehr für seinen Einsatz und lobte ihn für seine lebensrettenden Maßnahmen. Nach dem der bewusstlose Mann an das Rettungspersonal übergeben war, machte sich Bamdad wieder auf den Weg zur Schule und erzählte, dass er erst dort realisierte, was er gerade erlebt hatte.

Auf dem Weg zur Schule machte er sich Sorgen darüber, Ärger zu bekommen, da er nun unpünktlich zur Schule kommen würde! Im Nachhinein berichtete Bamdad, dass er zu Beginn der Situation gar nicht mehr richtig wusste, was er machen sollte. Doch je länger er sich mit dem Mann beschäftigte, je mehr fiel ihm wieder ein, und er involvierte sogar die hilflose und überforderte Frau in seine Arbeit. Er machte den Oberkörper des zu beatmenden Mannes frei und der Rhythmus zwischen Drücken und Beatmen kam von ganz allein. Er beschrieb, dass er in der Situation ganz ruhig war und eher fremdgesteuert gehandelt hat, obwohl er zuvor noch nie in eine solche Situation geraten ist.

Jeder kann helfen und sollte es auch tun

Durch dieses Erlebnis wurde uns deutlich, dass es wirklich jedem von uns passieren kann, in eine Situation zu kommen, in der wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Dass das eigene Leben davon abhängen kann, ob sich jemand in Erster Hilfe auskennt und mutig genug ist, seine Kenntnisse auch anzuwenden. Somit möchten wir die Schularbeit des Jugendrotkreuzes noch weiter ausbauen und unterstützen die Erste Hilfe in den Schulen weiter mit dem Schulsanitätsdienst. Auch Grundschulen haben die Möglichkeit, einen Mini-Schulsanitätsdienst einzurichten. Denn keiner ist zu klein zum Helfen. /Katharina Schaub



Deutsches
Rotes
Kreuz

Bezirksverband
Frankfurt am Main
e.V.

papierwerkstatt

(069) 450013-479

Soziale Manufaktur®
Kreative Begegnung im DRK-Frankfurt

Die Soziale Manufaktur® produziert auch für Sie wunderschöne Karten aus handgeschöpftem Papier zu allen Anlässen wie Taufe, Konfirmation, Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum, Trauerfall und anderen. Mindeststückzahl: 50. Gerne nehmen wir auch Anfragen von Unternehmen an. Wenden Sie sich an: svetlana.dikun@drkfrankfurt.de · Adelonstraße 31 · Frankfurt-Höchst

Ein Angebot der HIWA!

11. Informationsreihe erfolgreich angenommen

HIWA!, die Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main, bietet seit 2002 die Inforeihe „Älter werden in Frankfurt am Main“ an. Auch in diesem Jahr konnte eine weitere erfolgreiche Runde gestartet werden, bei der „Bewegung im Alter“ und „Demenz“ die Schwerpunkte darstellten. Die Veranstaltung erfährt jedes Jahr aufs Neue immer wieder positive Reaktionen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, da sie ihnen den Raum bietet, ihre Bedürfnisse und Probleme anzusprechen sowie die Möglichkeit, sich diesbezüglich Lösungs- und Angebotsvorschläge zu holen. Die über mehr als sechs Sitzungen laufende Veranstaltung wurde mit der Übergabe einer Fotodokumentation für jeden der Teilnehmer beendet. Die nächste Informationsreihe „Älter werden in Frankfurt am Main“ wird Mitte Februar 2015 stattfinden.

Interkulturelle Demenzberatung

Seit Anfang des Jahres bietet HIWA! eine interkulturelle Demenzberatung an. Die Zielgruppe sind Betroffene und Angehörige sowie Interessierte. Wir bieten Information, Prävention sowie Versorgungs- und Entlastungsangebote für Menschen, die an Demenz erkrankt sind und für Angehörige sowie Pflegende.

„Barrierefreies Wohnen und Leben“

Mit einer Gruppe von unseren Klientinnen der DRK-Frankfurt-Beratungsstelle HIWA! haben wir im Februar dieses Jahres die Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ in der Fachhochschule Frankfurt besucht. Die Ausstellung zeigte barrierefreie Wohn- und Lebensmöglichkeiten für ältere oder behinderte Menschen. Alle Räume, wie Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Bad/Toilette oder Treppenhaus wurden mit verschiedenen Varianten von Hilfsausstattungen dargestellt und unterschiedliche Hilfsmittel praktisch vorgeführt.

Die Ausstellung war sehr hilfreich, beeindruckend und sehenswert. Die Führung war sehr freundlich, kompetent und ausgezeichnet informativ gewesen. Wir bedanken uns bei Frau Kilinc und ihrem Team für die freundliche Kooperation und Zusammenarbeit. /Yasemin Yazici-Muth



DRK-Dienstagstreff Gewitterböen und Sturmfront

Jeden Dienstag trifft sich eine nette Damenrunde im DRK-Gebäude in der Seilerstraße, um gemeinsam zu reden, gemütlich beisammensitzen, Ausflüge zu unternehmen oder einer Lesung zu lauschen. So unterhielt Eleonore Gauland vom Bürgerinstitut die Teilnehmerinnen des DRK-Dienstagstreffs im Juli mit dem Thema „Wetterkapriolen“ auf das Köstlichste. Kurzweilige Texte, Gedichte und Auszüge aus gefühlsschwangeren Briefen berühmter Persönlichkeiten aus drei Jahrhunderten brachten die Besucherinnen zum Schmunzeln und Nachdenken. Das aktuelle Wetter mit Sturmfronten, Gewitterböen und vollgelaufenen Kellern im Wechsel mit südländischer Hitze entfachte lebhaft Diskussionen in der Gruppe. Begleitet von weisen Schlussworten „... nur gut, dass der Mensch das Wetter nicht beeinflussen kann.“ machten sich die Damen fröhlich auf den Nachhauseweg.

Die Vortragenden des Projekts „Lesefreuden“ sind gern gesehene Gäste in der Runde. Die Themen aus dem reichhaltigen Angebot des Frankfurter Bürgerinstituts werden von der Gruppe

selbst ausgewählt; genauso wie die anderen Angebote des wöchentlich stattfindenden Treffs. Bei Kaffee, Kuchen und Herzhaftem kommen tagesaktuelle Themen auf den Tisch. Bewegung ist ein weiteres Stichwort: Es gab bereits Eutonie-Stunden und Psychomotorik. Regelmäßige Gymnastik mit Anne Brand wird für die zweite Jahreshälfte eingeplant. Der Dienstagnachmittag ist fester Bestandteil der Wochengestaltung der zumeist älteren Damen. Diese sind jedoch offen für neue Gäste, auch Männer werden gern gesehen. Schnuppern Sie doch mal rein, seien Sie neugierig, bringen Sie selbst ein Thema mit, vielleicht einen Film, den Sie gerne in Gemeinschaft anschauen möchten, um in anregender Gesellschaft darüber zu sprechen. Kommen Sie vorbei, wenn Sie nicht alleine sein wollen. Sie sind herzlich eingeladen! /Heike Friedrich

Treffen: jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr in der Seilerstraße 23, 2. OG. Kontakt: Heike Friedrich, Tel. 069 – 71 91 91 - 0 oder E-Mail: Heike.Friedrich@drkfrankfurt.de

Herzlichen Glückwunsch!

Vier Jahre DRK-Kleiderladen im Gallus

Seit vier Jahren gibt es nun bereits den Kleiderladen im Gallus, in der Ackermannstraße 43. Auch, wenn es nur ein kleines Jubiläum ist, es wurde mit vielen Aktionen gefeiert: Es gab Kinderschminken, tolle Sonderangebote und, wie jedes Jahr, Kaffee und Kuchen, der von unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gespendet und ausgegeben wurde.

Unser Rückblick

Anfangs konnten wir den Laden nur dreimal wöchentlich für fünf Stunden öffnen. Mit jedem gewonnenen ehrenamtlichen Mitarbeiter konnten die Öffnungszeiten erweitert werden.

Unser Sortiment

Das Angebot ist vielfältig. Es erstreckt sich von normaler Alltagskleidung bis hin zu Kleidung für besondere Anlässe. Wir haben aktuell sogar drei Brautkleider und einen Hochzeitsanzug in unserem Angebot. Natürlich sind neuwertige Artikel besonders begehrt.

Unsere Spender

Wir sind auf die Spenden der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Diese Kleiderspenden sind im Stadtteil Gallus zahlreich vorhanden und qualitativ gut. Aber auch Bekleidungsfirmen spenden hin und wieder neuwertige Ware. Das Konzept, Kleidung günstig abzugeben, hat sich bewährt und wird von den Menschen gern angenommen. Schon vor elf Jahren wurde im Stadtteil Bockenheim unser erster Laden eröffnet. Mit ihrem Einkauf tragen die Kunden zur Finanzierung und dem Erhalt der DRK-Kleiderläden in ihrem Stadtteil bei. Darüber hinaus werden die Erlöse satzungsgemäß – transparent und nachvollziehbar – für die gemeinnützigen Aufgaben unserer sozialen Arbeit verwendet.

Unsere Ehrenamtlichen

Einen wichtigen Anteil am Gelingen der Arbeit leisten unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns unentgeltlich unterstützen und sich mit viel Freude und Engagement einbringen. Schließlich lebt der Kleiderladen von genau diesem ehrenamtlichen Engagement!

Sie möchten sich auch ehrenamtlich engagieren?

Haben Sie Interesse am Umgang mit Menschen, Freude am Verkauf und der Mitarbeit in einem netten Team? Dann sprechen Sie uns an oder schreiben uns eine E-Mail an: karin.fiedler@drk-frankfurt.de

Sie möchten Kleidung spenden?

Wir freuen uns über gut erhaltene Kleidung, Spielsachen und Haushaltstextilien. Diese können Sie zu den genannten Öffnungszeiten im Laden abgeben.

Sie möchten uns besuchen?

Kleiderladen in Bockenheim

Große Seestraße 30, 60486 Frankfurt-Bockenheim

Öffnungszeiten

Mo + Di + Fr, 10.00 bis 18.00 Uhr; Mi, 14.00 bis 18.00 Uhr und Do, 10.00 bis 14.00 Uhr

Kleiderladen im Gallus

Ackermannstraße 43, 60326 Frankfurt-Gallus

Öffnungszeiten

Mo + Mi, 10.00 bis 18.00 Uhr; Di + Do, 10.00 bis 14.00 Uhr und Fr, 10.00 bis 14.00 Uhr

/Karin Fiedler



DRK-KLEIDERLADEN

VERLOSUNG VON EINTRACHT-FANARTIKELN

Der DRK-Kleiderladen im Gallus, in der Ackermannstraße 43 verwandelte sich am 18. Juli zur Eintracht-Frankfurt-Fanzentrale! Dank der großzügigen Spende der Eintracht Frankfurt konnten tolle Fanartikel des Fußballvereins, wie zum Beispiel Trikots und Kaderplakate, an Kunden des Kleiderladens verlost werden. Mit einem Wareneinkauf in Höhe von zehn Euro konnten die Kunden eines der begehrten Lose erwerben.



Freiwilliges Engagement im Kleiderladen

Ulrike Weich engagiert sich seit mehr als vier Jahren ehrenamtlich im DRK-Kleiderladen. Isolde Skrzeczek ist seit Beginn dieses Jahres ebenfalls im Kleiderladen dabei. Beide bereichern ihren Ruhestand, indem sie das Frankfurter Rote Kreuz durch ihr Engagement unterstützen. Was sie dazu bewegt hat, sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu entscheiden, haben sie unserer DRK-Redaktion berichtet.

Welche markante Aussage fällt Ihnen zu Ihrem Ehrenamt ein?

U. Weich: Ehrenamtliche Aufgaben füllen das Leben wieder auf, wenn eine gewisse Leere entstanden ist. Man wird wieder gebraucht und die Arbeit dient einem guten Zweck.

I. Skrzeczek: Es macht Spaß und ich bekomme Bestätigung, gebraucht zu werden.

Warum engagieren Sie sich für das Deutsche Rote Kreuz und die Kleiderläden?

U. Weich: In den Kleiderläden können auch sozial schwächere Menschen einkaufen. Ich engagiere mich gerne für Menschen, denen es finanziell nicht so gut geht.

I. Skrzeczek: Da ich aus dem Verkauf komme, ist es genau das Richtige für mich.

Was hat Sie zu Ihrem Ehrenamt motiviert?

U. Weich: Das DRK verwendet die Einnahmen aus den Kleiderläden in sozialen Projekten. Das finde ich gut!

I. Skrzeczek: Bei sozialen Projekten mitzuhelfen.

Was tun Sie konkret? Wie sieht Ihre Tätigkeit im Einzelnen aus?

U. Weich: Ich arbeite vorwiegend an der Kasse und berate Kunden, bin aber auch beim Aussortieren und Auszeichnen der Ware dabei.

I. Skrzeczek: Ich helfe im Verkauf, berate ebenfalls Kunden, helfe beim Aufräumen und Auszeichnen der Ware.

Was erwarten Sie von Ihrer freiwilligen Tätigkeit?

U. Weich: Ein bisschen mehr „soziale Gerechtigkeit“ in unserer Gesellschaft.

I. Skrzeczek: Innere Zufriedenheit.

Welche Ergebnisse erzielen Sie mit Ihrer Aktivität?

U. Weich: Bedürftige können preiswerte Bekleidung kaufen. Das DRK erzielt Einnahmen und kann so soziale Projekte unterstützen oder ins Leben rufen.

I. Skrzeczek: Die Kollegen, die sich bereits engagieren, zu entlasten.

Welche positiven Erfahrungen machen Sie im Rahmen Ihres freiwilligen Engagements?

U. Weich: Die Teamarbeit ist positiv und der Kontakt zu den Kunden macht sehr viel Spaß.

I. Skrzeczek: Die Zusammenarbeit mit sehr netten Kollegen und die Begegnung mit Kunden aus allen Kulturen.

Gab es auch schon mal Probleme?

U. Weich: Wir haben auch „schwierige“ Kunden.

I. Skrzeczek: Nein, ich hatte noch keine Probleme.

Fühlen Sie sich in Ihrem freiwilligen Engagement gewürdigt?

U. Weich: Ja, ich fühle mich anerkannt und in meinem Engagement gewürdigt.

I. Skrzeczek: Ja, das sehe ich wie Frau Weich.

Das Interview führte Karin Fiedler.

Interessieren auch Sie sich für ein Ehrenamt? Dann besuchen Sie unsere Internetseite: www.drkfrankfurt.de oder schreiben uns: info@drkfrankfurt.de



Sozialarbeit im Zeichen des Wassers

Fotoausstellung der Künstlerin

Wasser – Zeichen“, so hieß die Fotoausstellung der Künstlerin Ute Ruster, die in den Räumlichkeiten der Sozialen Manufaktur© – Kreative Begegnung im DRK-Frankfurt stattfand. Einen Monat lang befasste sich die Sozialarbeit mit dem Thema Wasser. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich eingebracht. Daraus entstand die Idee, dass die Räumlichkeiten mit privater Dekoration wie Muscheln, einem Steuerrad und Leuchttürmen geschmückt werden. Ein Aquarium wurde gespendet, das inzwischen von unseren Mitarbeitern gehegt und gepflegt wird.

Zur Eröffnung präsentierten die Mitarbeiter den eigens kreierten und erprobten exotischen Cocktail „Andrea“. Ebenfalls pas-

send zum Wasserthema gab es Blätterteigstückchen in Segelboot-, Seestern- und Delfinform zur Begrüßung. Die Ausstellung wurde von Dierk Dallwitz, dem Geschäftsführer des DRK-Frankfurt, eröffnet. Die Psychoanalytikerin Claudia Burkhardt-Mußmann führte in das Thema ein. Mitreißende irische Musik der Band „Bold Seaman all“ rundete das Programm ab. An Deck begleitet wurde die Vernissage von Matrosin Mayte Vega und Kapitän Wolfgang Witzel. Maschinist Michael Frischkorn sorgte für eine gelungene Technik. Die Kombüse wurde von Maria Fischer und Monika Dünwald betreut. Es folgte ein ereignisreicher Monat: Papierschöpfen mit den Auszubildenden des SchubLaden's, Kinonachmittag mit Hans Albers, Chorsingen der Frauen der

DRK-Tanzkreis

Spaß an flotten Melodien

Neugierig bin ich vor fünf Jahren geworden, als ich „Tanzen beim DRK“ unter der Rubrik „Angebote vom DRK“ in der Mitgliederzeitschrift las. Der Tanzkurs wird, außer in Niederrod, auch bei mir um die Ecke im Saalbau Dornbusch angeboten und so dachte ich mir damals: Perfekt, das schau ich mir doch mal an ...!

Frau Schneider, die sympathische Tanzleiterin, bot mir sofort an, einfach mal mitzutanz. Und ich war und bin begeistert. Jeder Tanzinteressierte kann hier sofort relativ mühelos einsteigen. Alles, was benötigt wird, ist Freude am Tanz und Spaß am Tanzen in der Gruppe. Übrigens: Hier muss niemand eine Partnerin oder einen Partner mitbringen. Das ist ja das Besondere: Im Tanzkreis geht es immer auf!

Hier wird jeden zweiten Freitagvormittag getanzt, was das Parkett im Saalbau hergibt. Von zehn bis halb zwölf geht es zu flotten Melodien aus vielen Jahrzehnten sowie aus verschiedenen Erdteilen schwungvoll her. Besonders lustig wird es jedoch, wenn die ungewollt gemachten Fehlritte die Gruppe durcheinanderbringen. Dann heißt es von neuem: Ich Frau? Du Mann? Die

Atmosphäre ist geprägt von gegenseitigem Verständnis und viel Humor.

Mein Fazit: Im Tanzkreis erlebt man Gemeinschaft, Freude und Freunde, hört neue und alte Melodien – und vor allem gibt es noch etwas inklusive: Gedächtnistraining! Denn bei jedem Tanz wird die bereits erlernte Schrittfolge wieder neu abgerufen.

Nun muss ich vermutlich nicht erwähnen, dass ich mich 2010 entschloss, mich zur Tanzkreisleiterin ausbilden zu lassen. In dreimal 40 Wochenstunden brachten mich Fortbildungslehrgänge in zwei Jahren meinem traumhaft schönen Hobby näher. Die außergewöhnlich lehrreiche Ausbildung erhielt ich vom DRK-Landesverband Hessen e. V. im Tagungshotel in Mühlthal bei Darmstadt. Dort waren wir 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und hatten viel Spaß beim Erlernen von zwei Tanz-CDs mit je 16 bis 18 Melodien. Außerdem viele spannende Stunden der Takt- und Rhythmik-Lehre, Theoretisches zum Leiten eines Kurses, die Rechte der GEMA, Musikauswahl und vieles mehr. Danke! Ich freue mich jetzt schon auf die zukünftigen Fortbildungen.



Auf den Spuren der

Hildegard von Bingen

Ende Juni lud der Seniorentreff des DRK-Ortsvereins Schwanheim-Goldstein 58 jung gebliebene Senioren zu einer Busfahrt ein. Die Reise ging nach Bingen zum Kreuzweg Schwestern-Forum auf dem Rochusberg, wo ein großes Mittagsbuffet eingenommen wurde. Eine Einführung über das Leben, Wissen und Wirken der „ersten Ärztin Europas“, Hildegard von Bingen, fügte sich an. Anschließend besichtigten wir die Rochuskapelle mit dem Hildegard-Altar und bekamen den Kräutergarten mit seinen vielfältigen Würzmöglichkeiten erklärt. Einzelne Kräuter durften gekostet werden. Mit der Fähre ging es über den Rhein nach Rüdesheim-Eibing zur Abtei St. Hildegard. Dort bietet der Klosterladen gesunde Waren und das ein oder andere „gute Tröpfchen“ aus eigenem Weinanbau an. Ganz still wird man bei der Besichtigung der Abtei St. Hildegard mit den herrlichen Wand- und Deckenmalereien. Alle Teilnehmer bekamen für die Rückfahrt ein Snack-Päckchen mit Saft und Gebäck überreicht und wurden liebevoll betreut von Brigitte Skocibusic, Manuela Mallet, Christa Scheel und Gudrun Gattung. Einige Senioren fuhren das erste Mal mit und erhielten zusätzlich das DRK-Magazin. Unsere Gäste applaudierten begeistert, als dieser erlebnisreiche Tag zu Ende ging. /Gudrun Gattung

Ute Rüster

HIWA!-Beratungsstelle für ältere Migrantinnen, Besuch der spanischen Aquarellgruppe, gemeinsames Kochen von Dienstagstreff und Höchstler Gemeinde, Leverkusener Straße, Fotosafari in Kooperation mit der Praunheimer Werkstatt und „es flüsterte die Forelle“ des Bürgerinstituts. Ute Rüster und ihr Mann Klaus waren an allen Veranstaltungen präsent und genossen den Austausch mit fachkundigen Besuchern. Die Vernissage gestalteten Schüler der ZAS (Zentrale Ausbildungsstätte des DRK-Frankfurt) gemeinsam mit der Fotogruppe. Zum Abschluss schenkte Ute Rüster der Behindertenarbeit ein Fischschwarm-Ausstellungsfoto, das inzwischen über dem Aquarium hängt. /Heike Friedrich



Habe ich Ihr Interesse geweckt?

Jeden Montag, von 16 bis 17.30 Uhr im Saalbau Dornbusch. Egal wo Sie schnuppern möchten, ob freitagvormittags oder montagnachmittags, kommen Sie einfach mal vorbei. Ihre Tanzkreisleiterinnen vom Dornbusch freuen sich.

Bei Fragen melden Sie sich gern bei Karin Fiedler vom DRK-Frankfurt unter Telefon 069 / 71 91 91 – 29 oder per E-Mail: karin.fiedler@drkfrankfurt.de

Und wer sich nicht fürs Tanzen interessiert, der findet bestimmt einen anderen Kurs unter dem vielfältigen DRK-Angebot. Das DRK-Frankfurt bieten an zwölf Standorten in Frankfurt 58 Kurse an, wie beispielsweise Wassergymnastik, Aquajogging, Gymnastik, Osteoporose-Gymnastik, Yoga, Tanzen, Beckenbodentraining und Sturzpräventionen. /Angelika Wagner



Meine Kraft vor Ort

Wer mutig ist,
kann die Welt verändern.

Mit Energie die Zukunft gestalten.

Mut zu Neuem ist unsere Aufgabe. Damit wir Ihnen nicht nur Energie liefern, sondern auch Qualität: mit jedem unserer Produkte, mit neuen Technologien und natürlich mit unserem Service vor Ort.

Damit Sie genau das bekommen, was Sie wirklich brauchen. Jetzt und in Zukunft.

www.suewag.com



VORWEG GEHEN





Müttergenesungswerk

Rekordspende beim Aktionstag

Alljährlich um den Muttertag findet in Frankfurt zum Thema Mutter-Kind-Kuren eine gemeinsame Veranstaltung der vier beratenden Wohlfahrtsverbände statt. In diesem Jahr nahm die Schirmherrin des Müttergenesungswerkes, Ursula Bouffier, persönlich am Aktionstag in der „Fressgass“ teil.

Der DRK-Bezirksverband Frankfurt e.V. hat zurzeit die Federführung im Ortsausschuss Frankfurt. Zusammen mit der AWO, der Caritas und der Diakonie Frankfurt organisiert der Verband mehrere Veranstaltungen und informiert über die Möglichkeit einer Kurmaßnahme für Mütter mit ihren Kindern sowie neuerdings auch über die Möglichkeit für Väter und Kinder sowie Menschen, die ihre Angehörigen pflegen.

Ursula Bouffier, die Schirmherrin des Müttergenesungswerkes auf Landesebene, kam persönlich vorbei und half im Verkauf mit. Neben dieser praktischen Unterstützung konnten Kontakte geknüpft und vertieft werden, denn es kamen auch Frau Prof. Birkenfeld als Vertreterin der Stadt sowie die Geschäftsführer und Abteilungsleiter der vier sozialen Verbände, die sich vor über 60 Jahren zum Ortsausschuss Frankfurt zusammengeschlossen hatten und nach wie vor gut zusammenarbeiten. Für das Rote Kreuz waren unser Geschäftsführer Dierk Dallwitz mit Familie und die Teamleitung der Sozialen Arbeit, Heike Friedrich, vor Ort.

Der Kuchenverkauf auf der „Fressgass“ hat bereits Tradition. Er dient neben der Information über unsere Arbeit vor allem der Sammlung von Spenden zugunsten Frankfurter Mütter und Väter mit ihren Kindern. Die Veranstaltung wird von jeher neben der Handwerkskammer Rhein-Main auch von der Bäckerei Eifler unterstützt. Eine weitere große Unterstützerin hat der Ortsausschuss in der Ehefrau des Präsidenten der Handwerkskammer, Irene Ehinger. Dank ihres Engagements konnte die Organisation reibungslos vonstattengehen. Viele Freunde sowie auch die Spitze der Handwerkskammer unterstützten die Veranstaltung an diesem Tag beim Kuchenverkauf. Großzügig hatte die Familie Eifler wie in den Jahren zuvor 1.000 Stück Kuchen zur Verfügung gestellt, die an diesem Tag zu einem symbolischen Preis



verkauft wurden. In den Sammelbüchsen konnten schließlich über 1.500 Euro gezählt werden – ein Rekordergebnis!

Diese Spenden kommen denen zugute, die zwar eine Kurmaßnahme von ihrer Krankenkasse genehmigt und finanziert bekommen, aber nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um die Kosten zu tragen, die ein mehrwöchiger Aufenthalt mit sich bringt. So zum Beispiel: Kleidung für die Kinder besorgen, die Fahrt organisieren oder auch ein Eis und eine Tasse Kaffee, die die Erholung in der freien Zeit komplettieren sollten.

Der Name Müttergenesungswerk klingt in vielen Ohren antiquiert und überholt, immer wieder wird über eine Umbenennung nachgedacht. Leider ist die Notwendigkeit von Mutter-Vater-Kind-Kuren in unserer schnelllebigen und von vielen Einflüssen geprägten Zeit so aktuell wie nie. Zu den vielen Faktoren, die zum Erschöpfungssyndrom führen, gehört in den meisten Fällen, dass nicht genügend Zeit für eigene Aktivitäten der Mütter oder Väter zur Verfügung steht. So kommt es häufig zu Bewegungsmangel mit den entsprechenden körperlichen Manifestationen. Rückenschmerzen gehören fast immer dazu.

Eine Kur gibt den Müttern die Möglichkeit, mit Hilfe der Kurangebote über Verbesserungen im Alltag nachzudenken, Entspannungs- und Bewegungsangebote kennenzulernen und im besten Fall diese Anreize in den Alltag nach der Kur zu übernehmen.

/Nora Mehari

**Haben Sie Fragen? Wir helfen Ihnen gerne.
Kontakt: mgw@drkfrankfurt.de**

HELFEN MACHT FREU(N)DE (069) 719191-43

Gewinnen Sie Freunde und Förderer!

Liebes Mitglied! Viele Tausend ehrenamtliche Mitarbeiter des DEUTSCHEN ROTEN KREUZES opfern ihre Freizeit für den Dienst am Nächsten. Aber dies alleine genügt nicht, um jederzeit einsatzbereit helfen zu können: Material und Ausrüstung, Fahrzeuge und Geräte sind ebenfalls unentbehrliche Mittel, die viel Geld kosten. **Deshalb braucht das Rote Kreuz fördernde Mitglieder, die – wie Sie – mit ihrem Beitrag unsere Arbeit unterstützen.** Es braucht Freunde und Partner, die menschlich denken und handeln und mit dazu beitragen, dass auch morgen noch die Hilfe geleistet werden kann, die jedermann vom Roten Kreuz kennt und erwartet. Tragen Sie mit dazu bei, unsere Leistungsfähigkeit zu stärken, indem Sie den Kreis der Rot-Kreuz-Förderer vergrößern. **Gewinnen Sie für uns ein neues Mitglied!** Einen Nachbarn, Kollegen oder Sportsfreund. Oder eine Firma, mit der Sie immer wieder zu tun haben. **Bitte lassen Sie den Coupon von Ihrem neu geworbenen Mitglied ausfüllen, unterschreiben und senden Sie diesen an die Mitgliederbetreuung. Wir bedanken uns für Ihre Hilfe.**

Den für Sie zutreffenden Coupon schicken Sie bitte ausgefüllt an:

DEUTSCHES ROTES KREUZ
Bezirksverband Frankfurt am Main
Mitgliederbetreuung Frau Tatjana Müller
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
Fax: (069) 71 91 91-99
E-Mail: mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de

Als kleines „Dankeschön“ verlosen wir unter den Einsendern diese DRK-Uhr. Sie ist speziell für das Frankfurter Rote Kreuz entworfen und in limitierter Auflage produziert worden.



coupon privat

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR PRIVATPERSONEN

Ich trete dem DEUTSCHEN ROTEN KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied bei und bin bereit, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

Hiermit ermächtige ich Sie, die fälligen Beiträge bis auf Widerruf
 vierteljährlich halbjährlich jährlich von meinem Girokonto abbuchen zu lassen:

Geldinstitut/Ort: _____

BLZ/Kontonummer: _____

Mein monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt:
 € 3,- (Mindestbeitrag) € 4,- € 5,- € _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

firmen

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR FIRMEN

Hiermit erkläre ich den Beitritt meines Unternehmens in das DEUTSCHE ROTEN KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied und die Bereitschaft, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Unternehmen: _____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

Hiermit ermächtige ich Sie, die fälligen Beiträge bis auf Widerruf
 vierteljährlich halbjährlich jährlich von folgendem Konto abbuchen zu lassen:

Geldinstitut/Ort: _____

BLZ/Kontonummer: _____

Mein monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt:
 € 50,- (Mindestbeitrag) € 70,- € 100,- € _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____



Wofür wird Blut benötigt?

Julia ist auf dem Weg nach Hause. Auf der Landstraße kommt ihr plötzlich ein Auto bei einem Überholmanöver entgegen. Sie kann nicht mehr ausweichen. Verkehrsunfälle können innerhalb weniger Sekunden Leben verändern. Aber auch eine schwere Krankheit oder eine böse Verletzung verändern ein Leben in Sekunden. Und es kann jeden treffen. Jeder kann ganz plötzlich in die Situation kommen, dringend Blutpräparate zu benötigen. Erst in dieser Situation wird den meisten Menschen bewusst, wie wichtig eine Blutspende ist.

helfen + retten

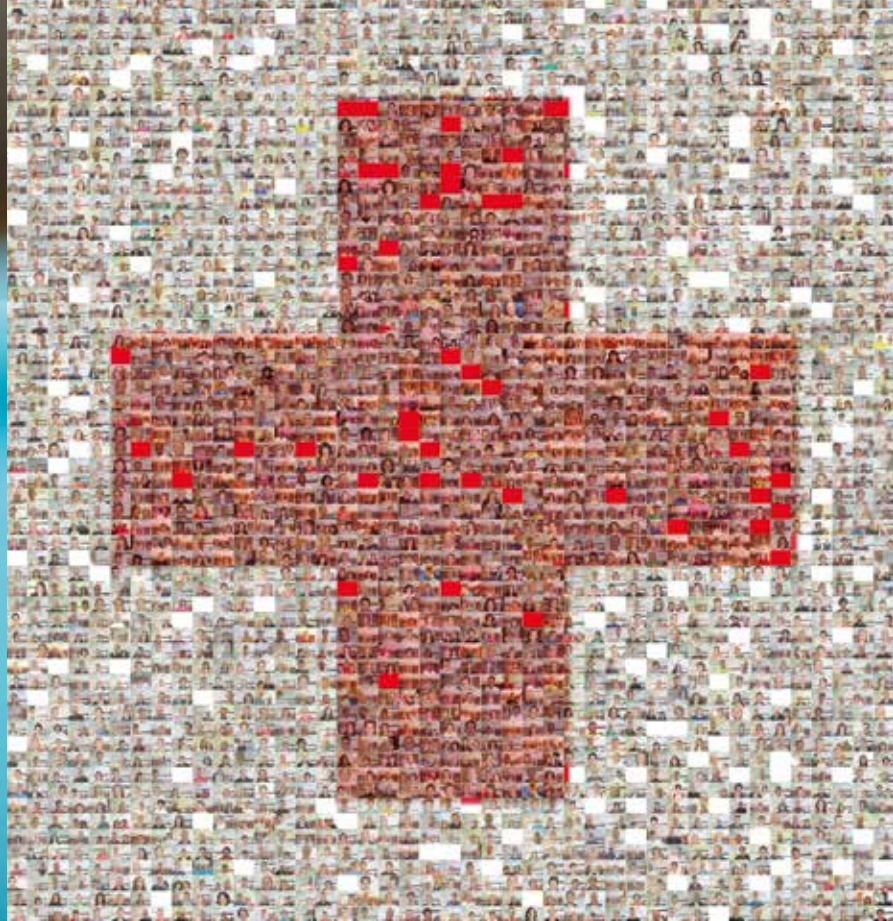
Das Blut mit seinen vielfältigen Aufgaben übernimmt viele notwendige Funktionen, wie zum Beispiel den Transport von Sauerstoff und Nährstoffen, die Abwehr von Krankheitserregern, die Blutstillung und den Wärmetransport innerhalb des Körpers. Das lebenswichtige Blut kann nur der Körper selbst bilden.

Je nach Größe und Gewicht, fließen in einem gesunden erwachsenen Menschen in etwa 4,5 bis 6 Liter Blut durch den Körper, was 6 bis 8 Prozent seines Körpergewichtes entspricht. Jeder Mensch kann einen gewissen Blutverlust ausgleichen und verkraften: Ein gesunder Erwachsener kann bis zu 1,5 Liter Blut verlieren, ohne dass schwere Schäden auftreten. Beträgt der Blutverlust jedoch mehr als 1,5 Liter, kann der Körper die Organe nicht mehr mit genügend Sauerstoff versorgen. Der Körper kann nicht mehr selbst ausreichend Blut bilden, sodass nur noch Bluttransfusionen das Leben retten können.

Ohne Blutspender kommt also auch die beste medizinische Versorgung nicht aus, denn viele Operationen, Transplantationen



Statistisch gesehen wird das meiste Blut zur Behandlung von Krebspatienten benötigt. Es folgen Erkrankungen des Herzens, Magen- und Darmkrankheiten, Sport- und Verkehrsunfälle. Bei schweren Unfällen kann es vorkommen, dass wegen bestimmter innerer Verletzungen mindestens zehn Blutkonserven pro Unfallopfer bereitstellen müssen.



Rund 3.000 Fotos – u. a. auch von Frankfurter Spenderinnen und Spendern bilden momentan das DRK-Logo.

und die Behandlung von Patienten mit bösartigen Tumoren sind nur dank moderner Transfusionsmedizin möglich geworden.

Ein großer Teil der Bundesbürger ist mindestens einmal im Leben auf das Blut anderer angewiesen. Statistisch gesehen, wird das meiste Blut inzwischen zur Behandlung von Krebspatienten benötigt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Blutkrebs (Leukämie), Lymphknotenkrebs oder anderen Krebserkrankungen brauchen dringend Blut. Moderne Behandlungsmethoden wie die Chemotherapie bieten den Patienten eine reelle Chance auf Heilung. Allerdings führt die Chemotherapie oft zu einer vorübergehenden kompletten Unterdrückung der körpereigenen Blutbildung. Die Patienten sind in diesen Behandlungsphasen lebenswichtig auf Blutübertragungen angewiesen.

Es folgen Erkrankungen des Herzens, Magen- und Darmkrankheiten, Sport- und Verkehrsunfälle. Durch den Ausbau des Rettungswesens steigen die Chancen, bei einem schweren Unfall zu überleben. Dabei kann es vorkommen, dass wegen bestimmter innerer Verletzungen mindestens zehn Blutkonserven pro Unfallopfer bereitstehen müssen – und die müssen zuvor von jemandem gespendet worden sein!

Blutspender sind daher ein wichtiges Glied in der Rettungskette. Zur Blutspende gibt es keine Alternative. /Stefanie Fritzsche

Termine und weitere Informationen zur Blutspende sind unter der gebührenfreien Hotline 0800-1194911 und im Internet unter www.blutspende.de erhältlich.

BLUTSPENDETERMINE:

SEPTEMBER 2014

02. Höchst	Klinikum, Gotenstr. 6–8, 2.OG Gemeinschaftsraum	13.00 – 19.00
10. Nordweststadt	Saalbau Titus Forum, Walter-Möller-Platz, kleiner Saal	14.00 – 20.00
11. Sachsenhausen	Schillerschule, Morgensternstr. 3	16.30 – 20.00
15. Nieder-Eschbach	Otto-Hahn-Schule, Urseler Weg 27	16.00 – 20.00
17. Griesheim	Georg-August-Zinn-Schule, am Mühlgewann 1	16.30 – 20.00
26. Enkheim	Volkshaus, Borsigallee 40	15.30 – 19.30
29. Frankfurt	Mövenpick Hotel, Den Haager Str. 5	15.00 – 19.30
30. Eschersheim	Ludwig-Richter-Schule, Hinter den Ulmen 10	16.00 – 20.00

OKTOBER 2014

01. Harheim	Kath. Pfarrheim St. Jakobus, Philipp-Schnell-Str. 53	16.00 – 20.00
02. Ostend	Klinik Rotes Kreuz, Königswarterstr. 16	15.30 – 20.00
07. Bornheim	DRK-Haus, Burgstr. 95	14.30 – 20.00
07. Höchst	Klinikum, Gotenstr. 6–8, 2.OG Gemeinschaftsraum	13.00 – 19.00
15. Nordweststadt	Saalbau Titus Forum, Walter-Möller-Platz, kleiner Saal	14.00 – 20.00
20. Bockenheim	Seniorenstift, Friesengasse 7	16.45 – 20.00
21. Riedberg	Campus, Biozentrum, Max-von-Laus-Str. 9	11.30 – 17.00
22. Westend	Uni Campus, Grüneburganlage 1	11.30 – 17.30
28. Bockenheim	J. W. Goethe-Universität/Studierendenhaus, Mertonstr. 26	11.30 – 17.30

Weitere Blutspendetermine in Ihrer Nähe und alle Informationen rund um das Thema Blutspende erhalten Sie im Internet unter www.blutspende.de oder unter der gebührenfreien Hotline: 0800 119 4911. Blutspenden können Sie auch in der Blutspendezentrale im Institut Frankfurt, in der Sandhofstraße 1, in Frankfurt-Niederrad. Montag, Mittwoch, Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 11.30 bis 19.00 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.

Sie ist in aller Munde und doch ist sie kaum greifbar: die Kommunikation. Jeder versteht etwas anderes darunter, eine leicht verständliche Definition gibt es nicht. Viel zu umfangreich ist das, was man salopp einfach mit „Informationsaustausch“ beschreiben könnte. Überträgt man dieses Grundverständnis auf die Arbeitswelt, wird es umso komplexer. Die meisten größeren Unternehmen unterscheiden längst die interne Kommunikation von der externen. Neuerdings kommt zudem ergänzend die Rolle des Social Media Managers als Vollzeitmitarbeiter hinzu. Was aber tun, wenn diese Komplexität von einer zumeist kleinen Stabsstelle oder Abteilung in einem Krankenhaus mit seinen vielschichtigen Aufgaben abgedeckt werden muss? Ein Impulsartikel zur Sensibilisierung.



Die Taktstöcke sind gezückt Orchestrierte Krankenhaus- kommunikation

Möchte man Kommunikation in einem Krankenhaus betreiben, sollte man sich selber als Dirigent verstehen und sensibel für Gleichklänge sein. Man muss Strömungen um sich herum wahrnehmen und vor allem selber immer den richtigen Ton anschlagen. Das aber ist gar nicht so einfach. Denn in einem Krankenhaus bilden sich alle Arten der sozialen und beruflichen Ebenen ab. Kommunikativ ist das eine große Herausforderung, denn das Alltagsgeschehen, Projekte und Vorhaben in für alle Mitarbeiter verständlicher Weise abzubilden, ist alles andere als einfach.

Wer eine Vorstellung davon gewinnen will, was professionelle Krankenhauskommunikation bedeutet, der denkt am besten an einen gezückten Taktstock. Nur, wer das gesamte Orchester damit zwischen energischer Bestimmtheit und motivierender Einbindung kontrolliert, wird eine runde Melodie erzeugen. Spielt nur ein Einziger die falschen Töne, kippt die Publikumsstimmung in Moll. Und wer hat schon gerne ein melancholisches Auditorium vor sich.

Wir in den Frankfurter Rotkreuz-Krankenhäusern haben unsere Instrumente über längere Zeit hinweg neu gestimmt. Das Ergebnis ist der Einklang im Corporate Design, eine neue Homepage und ein brandneuer Facebook-Auftritt, welcher von einem XING-Unternehmensprofil mitsamt Bewertungsmöglichkeit bei kununu ergänzt wird. Denn 500 Mitarbeiter sind eine wichtige potenzielle Rückmeldequote darüber, ob das, was man täglich tut, und von dem man überzeugt ist, wirklich auch so bei den Mitarbeitern ankommt.

Denn machen wir uns nichts vor: Verbesserungspotenzial gibt es überall. Seien wir doch froh, wenn Mitarbeiter ihre Meinung äußern. So geben wir ihnen Plattformen der konzentrierten Rückmeldung. Schließlich kann eine Meinung genauso gut ehrliches Lob bedeuten. Ein Stück weit bieten Online-Kommunikationsmittel die einfachste Lösung der Arbeitgebermarkenbildung, auch bekannt unter dem stylischeren Namen „Employer Branding“. Sie sind sozusagen der digitale Taktstock und ersetzen das alte, bis ins Letzte auf Steuerung ausgelegte PR-Verhalten der letzten Jahrzehnte durch das geordnete Chaos der socialmedialisierten Viralität. Das sind ja ganz neue Töne im Orchester, denken die Granden der alten Strategien? Richtig, das sind sie. Damit wir auch auf Dauer die erste Geige spielen.

Wenn Sie Ihren Kollegen aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit also einen Gefallen tun wollen, dann schenken Sie ihnen einen glänzenden Taktstock und eine schillernde Stimmgabel – oder einen Gutschein für 500MB Datenvolumen auf dem Diensthandy. Und trauen Sie sich, weniger zu steuern und mehr zuzuhören, damit Sie zu einem echten Informationsaustausch kommen und endlich das Profil gewinnen, das Sie einzigartig macht – für Ihre Mitarbeiter und für Ihre Patienten. /Martin Camphausen

Martin Camphausen ist Pressesprecher und Referent für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit des Frankfurter Rotkreuz-Krankenhäuser e.V., www.rotkreuzkliniken.de www.facebook.com/rotkreuz.kliniken

Der Teamgeist zählt



Ein starkes Team für unsere Patienten

Höchste Qualität in medizinischer und pflegerischer Versorgung

Die Frankfurter Rotkreuz-Krankenhäuser, mit den beiden Betriebsstätten Klinik Rotes Kreuz und Klinik Maingau vom Roten Kreuz, liegen im Herzen der Stadt Frankfurt am Main und sind zugleich aktiver Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Sie verfügen jeweils über Haupt- und Belegabteilungen, 365 Betten und ca. 15.000 Fallzahlen jährlich sowie 400 Beschäftigte. Beide Kliniken stehen für höchste Qualität in medizinischer und pflegerischer Versorgung. In der jüngsten Patientenumfrage der Techniker Krankenkasse belegten die Rotkreuz-Krankenhäuser einen der ersten Plätze der besten Kliniken im Rhein-Main-Gebiet und sind zudem seit 2013 berufundfamilie-zertifiziert.

Was uns auszeichnet

- Die Patienten stehen im Mittelpunkt: medizinisch – pflegerisch – menschlich
- Breites medizinisches Spektrum in Haupt- und Fachabteilungen
- Ausgeprägter Teamgeist in multiprofessionellen Teams
- Priorität der Vereinbarkeit von Beruf & Familie für Mitarbeiter
- Attraktiver Arbeitsort im Herzen von Frankfurt am Main
- Exzellente Pflege durch hochqualifizierte Rotkreuzschwestern und Pflegekräfte
- Moderne Ausstattung der Häuser
- Vorteile durch Schwerpunkt des Belegarztsystems:
ambulante oder stationäre Behandlung durch erfahrene Fachärzte ihrer Wahl
- Ansiedlungsort renommierter Kompetenzzentren
- Arbeitgeber mit sozialem Hintergrund und langjährigen Mitarbeitern

**Frankfurter Rotkreuz-
Krankenhäuser e.V.**

Klinik Rotes Kreuz
Königswarterstraße 16
60316 Frankfurt am Main
Tel: 069 4071 – 498
Fax: 069 4071 – 481

**Klinik Maingau vom
Roten Kreuz**
Scheffelstraße 2-14
60318 Frankfurt am Main
Tel: 069 4071 – 498
Fax: 069 4071 – 481

www.rotkreuzkliniken.de
info@rotkreuzkliniken.de





Kreisverbandsarzt unter Beobachtung

HR-Reporter begleitet Dr. Michael Sroka

Zum 61. Mal feierten Tausende von Studenten und ehemaligen Studenten am ersten Märzwochenende eine riesige Faschingsparty auf dem alten Campus in Bockenheim – dem Quartier Latin. Der Frankfurter Kreisverbandsarzt Dr. Michael Sroka war beim Quartier Latin im Einsatz und ließ sich von Rick Gajek, einem Videoredakteur des Hessischen Rundfunks, über die Schulter schauen. Über mehrere Stunden begleitete der Redakteur den Arzt bei seinen Einsätzen. Dabei konnte er hautnah miterleben, wie reibungslos das DRK-Frankfurt Veranstaltungen wie diese sanitätsdienstlich betreut. „Für den tollen und spannenden Samstagabend möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei allen bedanken, es hat mir wirklich große Freude gemacht, den Einsatz auf der „Quartier-Latin-Party“ zu begleiten“, so Gajek, und ergänzt „Dr. Sroka, Sie haben wirklich ein tolles Team – jeder Einzelne war hilfsbereit und hat versucht, meine Arbeit zu unterstützen.“ Den ganzen Beitrag finden Interessierte unter www.drkfrankfurt.de und unter <https://www.facebook.com/Hessenschau?rf=107554562607973>

/Anja Polley-Spitzer

Ortsverein Bornheim-Nordend

Rückblick Ehrenmatinee

Am 26. Januar war es wieder so weit: Der Ortsverein Bornheim-Nordend lud seine passiven Mitglieder zur traditionellen Ehrenmatinee, bei der langjährige Mitglieder für 25-, 40- und 50-jährige Zugehörigkeit zum DRK geehrt wurden. Alexander Neumann, der Vorsitzende des Ortsvereins, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Auch der Vorsitzende des Bezirksverbandes Frankfurt, Achim Vandreike, ließ es sich nicht nehmen, die Jubilare zu begrüßen und ihnen für ihre langjährige Treue zum DRK zu danken. Danach sprach der Ehrenvorsitzende des Ortsvereins, Theodor Brand, über die Aufgaben des Roten Kreuzes im Wandel der Zeit, von den Anfängen des Gründers, Henry Dunant, bis zu den heutigen Aufgaben des Roten Kreuzes, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Nach diesem sehr informativen Vortrag wurde jeder Einzelne entsprechend seiner Mitgliedschaft geehrt. Die Ehrungen nahm Achim Vandreike vor. Anschließend wurde noch ein gemeinsames Foto mit allen Jubilaren gemacht. Nach den Ehrungen gab es „Chinesische Impressionen“, einen Lichtbildervortrag über das Land des Lächelns. Den Reisebericht lieferte Erika Stolze, langjähriges Mitglied des Ortsvereins. Dazu gab es Kartoffelsuppe mit Würstchen, belegte Brötchen und auch Kuchen sowie Getränke. Der Bericht zog alle Anwesenden in ihren Bann, viele Fragen wurden aus dem Kreis der Jubilare gestellt und von Erika Stolze bereitwillig beantwortet. /Alexander Neumann

Ortsverein Bornheim-Nordend

Das Rote Kreuz wird grün!

Energiesparen ist nicht nur im neuen Gebäude des Bezirksverbandes in der Seilerstraße ein Thema, sondern auch im Ortsverein Bornheim-Nordend. Seit drei Jahren konnte im Vereinsgebäude in der Burgstraße 95 der Stromverbrauch ständig reduziert werden. Von etwa 11.000 kWh in 2010 konnte der Verbrauch auf 6.700 kWh in 2013 gesenkt werden. Möglich wurden diese Einsparungen durch den Einsatz effektiver Beleuchtung wie LED und/oder Energiesparlampen. Auch der Austausch stromintensiver Altgeräte wie Kühlschrank/Gefrierschrank gegen moderne A+++ Geräte haben ihren Teil dazu beigetragen. Im Januar 2014 mussten die drei Heizpumpen erneuert werden. Auch hier wurde Wert auf energiesparende Modelle gelegt. Die neuen Pumpen sparen gegenüber den alten insgesamt 80 % ein. Das bedeutet für den Ortsverein bares Geld, das wir besser für unsere Arbeit einsetzen können!

Darüber hinaus konnte auch der Gasverbrauch für die Heizung verringert werden. Durch die Dämmung des Dachbodens und den Einbau der neuen Eingangstür bleibt die Wärme im Haus und entweicht nicht mehr durch das Dach. So soll auch zukünftig auf den Einsatz verbrauchsarmer Geräte geachtet werden, um die ständig steigenden Energiekosten so niedrig wie möglich zu halten. Die günstigste Energie ist die, die nicht verbraucht wird! /Alexander Neumann



Roger Nabinger (links), angehender Rettungsschwimmausbilder, im Gespräch mit Sam Sabath, Anwärter bei der Wasserwacht.

Ortsverein City-West

Neue Ortsgruppe der Wasserwacht in Rödelheim

Aufgrund der starken Initiative, angeführt durch Patrick von Manger sowie Frank Seel, wurde mit Unterstützung der DRK-Kreisleitung Wasserwacht Frankfurt eine neue Wasserwacht-Ortsgruppe am Standort Rödelheim in der OV City-West gegründet. Seit Beginn des Jahres 2014 verstärkt diese kleine Gruppe der Wasserwacht die Arbeit des Ortsverbandes und hat erfolgreich die notwendigen organisatorischen Gründungsstadien durchlaufen. Inzwischen haben sich auch die ersten neuen Mitglieder gefunden, die ihre DRK-Ausbildung, beginnend mit der Rettungsschwimmausbildung, begonnen haben.

Am 28. Juni 2014 wurde dann die erste OG-Leitung gewählt. Damit konnte die Ortsgruppe Wasserwacht City-West ihre Arbeit aufnehmen. Frank Seel wurde zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter und Patrick von Manger wurde zum technischen Leiter gewählt. Frank Meyer, technischer Leiter der Wasserwacht-Ortsgruppe Schwanheim, wurde gebeten, die Patenschaft zu übernehmen, da er die Ortsgruppe in der Gründung und im Aufbau unterstützt hat.

Die Hauptgedanken bei der Planung waren, die Arbeit in der Wasserwacht soll Spaß machen, der regionale Kontakt soll vorhanden sein und die Freude an Sport sowie Freizeit im Wasser soll vermittelt werden. Nur so können überzeugend die entsprechenden Leistungsmerkmale einer Wasserwacht dem Frankfurter Bürger nahegebracht werden. Dabei ist Wasser – und damit auch der Wassersport – aus Frankfurt mit den unterschiedlichen Badeseen und natürlich dem Main, nicht wegzudenken. Zahllose Ruder- und Drachenbootvereine und natürlich die zahlreichen Triathlon-Veranstaltungen unterstreichen immer wieder, wie wichtig das Element Wasser mit all seinen Gefahren auch für die Einwohner der Stadt ist. Dieser Meinung war auch der Vorstand der Ortsvereini-

gung City-West, Wolfgang Jahns. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für die neue Wasserwacht wurde man sich schnell einig, dass eine solche Erweiterung für die OV City-West in Frankfurt Rödelheim nur von Vorteil sein könne und gab grünes Licht. Die alten und neuen Wasserwachtmitglieder unterstützten und engagierten sich bei der Neugründung sehr. Vielen Dank hierfür an die Mitglieder der Wasserwacht sowie Wolfgang Jahns und Erhan Asak, Bereitschaftsleiter City-West.

Wir freuen uns sehr auf den kommenden Sommer und hoffen, dass sich unsere neuen Mitglieder gut bei uns einleben. Mit ihrem Lernwillen und viel Spaß an den anfallenden Aufgaben ergänzen sie unser erfahrenes Team der Wasserwacht Frankfurt hervorragend. Neben den regelmäßigen Trainingsstunden erwartet das Team Einsätze bei Großveranstaltungen, wie beispielsweise dem IRONMAN oder auch dem Half-IRONMAN 70.3 in Wiesbaden.

Anwärter Sam Sabath, Informatikstudent an der Goethe-Universität Frankfurt, freut sich auf die Mitarbeit bei der Wasserwacht: „Es ist am Anfang nicht leicht, sich der Gefahren, die in Gewässern oder Schwimmbädern lauern, bewusst zu werden und diese zu erkennen. Als Schwimmer selbst bekommt man im Alter von meist 15, 16 nur eine kurze Einweisung in der Schule, sodass insbesondere ältere Jugendliche und Senioren grundlegende Regeln vergessen oder missachten. Unfälle, die daraus entstehen, sind einer der Grundpfeiler unserer Ausbildung.“ Die Ausbildung zum Rettungsschwimmer gebe ihm nicht nur die Gewissheit, in Zukunft vorbereitet zu sein, sondern helfe ihm auch dabei, eine neue Perspektive auf die unterschiedlichen Aufgabebereiche des Deutschen Roten Kreuzes zu gewinnen.

/Frank Meyer



Erste Notfallsanitäterin Hessens kommt vom DRK-Frankfurt

Esther Bergerhausen absolvierte in diesem Jahr, als erste Frau Hessens, ihre Ergänzungsprüfung zur Notfallsanitäterin. „Die Leistung von Frau Bergerhausen spiegelt den hohen Anspruch und die ausgezeichnete Qualität des DRK-Frankfurt wider. Wir sind sehr stolz auf sie“, gratulierte Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK-Frankfurt, Esther Bergerhausen (43) zur bestandenen Prüfung zur Notfallsanitäterin. „Ich bin sehr froh, dass ich das geschafft habe“, berichtete die frisch gebackene Notfallsanitäterin.

Esther Bergerhausen leitet die Rettungsdienstausbildung des DRK-Bezirksverbandes Frankfurt. Aufgrund des seit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Notfallsanitätergesetzes entfällt der Beruf des Rettungsassistenten und wird durch den Notfallsanitäter ersetzt. Hierzu müssen die bisherigen Rettungsassistenten eine Ergänzungsprüfung absolvieren, so auch Esther Bergerhausen. Ab 1. Oktober 2014 bietet die Zentrale Ausbildungsstätte (ZAS) des Frankfurter Roten Kreuzes die Ausbildung zur Notfallsanitäterin und Notfallsanitäter an. Interessierte finden weiter Informationen unter www.drkfrankfurt.de /Anja Polley-Spitzer



Ortsverein Griesheim-Gallus

Für das Internet ist es nie zu spät!

Durchs World Wide Web surfen, mit den Enkeln chatten oder sich per E-Mail zum Kaffeetrinken verabreden – PC und Internet gehören längst auch zum Leben der Generation 50+. Um im täglichen Umgang mit dem Computer noch sicherer zu werden, bietet das Rote Kreuz Frankfurt spezielle Internetkurse für interessierte Menschen an. Der persönliche Austausch mit anderen ist ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens. Schön, wenn man Freude mit Gleichgesinnten teilen kann.

In jedem Alter lernt man anders. Das Internet und der Umgang mit dem PC dient damit den Bedürfnissen nach Kommunikation, Information, Bildung und Freizeitgestaltung. Im Ortsverein des DRK-Griesheim-Gallus, Alt Griesheim 71, gibt es seit mehreren Jahren die Möglichkeit, in vierwöchigen Kursen, jeweils mittwochs von 10 bis 12 Uhr beziehungsweise von 13 bis 15 Uhr, den Umgang mit Computer und Internet zu erlernen.

In lockerer Atmosphäre wird Schritt für Schritt erarbeitet, wie der Computer funktioniert und welche Möglichkeiten das Internet auch und gerade älteren Menschen bietet. Notebooks sind vorhanden. Nach ein wenig Übung steht das weltweite Netz mit vielen Möglichkeiten zur Verfügung. Bei einer Tasse Kaffee wird das Erlernte zwischendurch verdaut. In regelmäßigen Abständen werden verschiedene Kurse angeboten. Vom Anfänger-Grundkurs über diverse Internet-Kurse bis zum Praxis-Kurs für Fortgeschrittene. Alle Kurse finden in kleinen Gruppen, von maximal fünf Personen, unter fachkundiger Leitung statt. Auch Hilfe bei Auswahl und Anschluss des passenden Gerätes sowie die Installation von Software, Updates oder Fehlerbeseitigungen sind möglich. Der Kostenbeitrag für den vierwöchigen Termin inklusive Übungsmaterial beträgt fünfzig Euro. Eine Mitgliedschaft beim Roten Kreuz ist nicht erforderlich. /Edeltraud Stockmann

Bei Interesse wird um Anruf unter 069 - 95 20 94 24 gebeten oder per E-Mail: edeltraud.stockmann@drkfrankfurt.de

PRAXISKURS INTERNET UND PC

E-Mails: Datei-Anhänge und Fotos versenden

- Tipps und Tricks zum besseren, schnelleren und einfacheren Umgang mit dem Internet
- Das effektive Arbeiten mit Fenstern und die Anwendung von Menüs, Schaltflächen, Leisten und Feldern
- Die Verwendung von Programmen und das Arbeiten mit Dateien und Ordnern
- Eine Übersicht zur Bearbeitung und Ansicht von digitalen Bildern, Videos und zum Hören von Musik
- Fotobearbeitungsprogramme suchen, herunterladen, installieren und erste Funktionen kennenlernen. – Beispiel: PICASA
- E-Mail Client installieren. Wo finde ich kostenlose Programme dazu im Netz? Was ist ein E-Mail Client? Beispiel: Thunderbird
- Dateianhänge bei E-Mails: Einfügen Grafik / Datei
- Mehrere Dateien / Bilder markieren und kopieren / einfügen
- Welche Fragen wollt ihr schon lange mal stellen?
- Wo klemmt das E-Mail-Programm? Warum kommen Popup-Fenster und was lerne ich daraus?
- Wie räume ich meinen Rechner auf und mache ihn wieder schneller?

**Kursleiter: Hans-Heinrich Stecher, DRK Griesheim-Gallus
heinrich.stecher@gmx.de / Telefon 06190 - 4433**



Gemeinsame Mitgliedschaftswerbung

DRK kooperiert mit der ZURICH Versicherung

Bei der alljährlichen Zurich global community week entstand in diesem Jahr eine Kooperation mit der Versicherung und dem DRK-Frankfurt. Gemeinsam wurde am 3. Juni ein Stand in der Kantine der Zurich im Westend betreut. Die Versicherung wurde dabei durch Klaus Wolf, ehrenamtlich tätig im Ortsverein City West, vertreten. Das DRK-Frankfurt repräsentierten Wolfgang Jahns, Kreisbereitschaftsleiter des Frankfurter Roten Kreuzes, sowie Katharina Schaub, JRK-Bildungsreferentin des Bezirksverbandes.

Ziel der Aktion war, die Mitarbeiter der Versicherung darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, sich nicht nur einmal im Jahr ehrenamtlich zu engagieren, sondern welche Möglichkeiten es gibt, ein wenig seiner Zeit sozialen Projekten zu spenden. Rege wurde um eine passive oder aktive Mitgliedschaft im DRK geworben. Viele interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich nicht nur am Stand über die vielen ehrenamtlichen Bereiche des DRK informieren, sondern direkt vor Ort unter Beweis stellen, wie gut sie sich mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung aus-

kennen. Mit Hilfe eines Ambu[®]Man, einem Trainingsgerät zu Reanimationszwecken, konnte das vorhandene, etwas eingerostete Wiederbelebungswissen erneut in Gang gesetzt werden. Mehrere hundert der „Willst-du-mit-uns-gehen-Aktionskarten“ konnten an diesem Tag verteilt werden und sicherlich wurde der eine oder andere Denkprozess angestoßen, ein wenig seiner freien Zeit dem aktiven, ganzjährigen Ehrenamt zu spenden. Das Ergebnis dieses Tages hat uns sehr gefreut. Sicherlich machen wir das bald wieder.



53. Radrennen „Rund um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt“

Knapp 100 Einsätze

Blitzschnell bewegten sich die Radfahrer beim 53. Radrennen „Rund um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt“. Wie jedes Jahr stand sowohl den Fahrern als auch den Gästen das DRK-Frankfurt sanitätsdienstlich zur Verfügung. Rund 100 Einsätze hatte das DRK zu bewältigen: 67 Hilfeleistungen, elf Klinik-Transporte, zehn Arztbehandlungen und acht Einsätze von Notarzteinsetzungsfahrzeugen (NEF) – darunter auch die zwei neuen DRK NEFs, welche bei dieser Veranstaltung erstmalig eingesetzt wurden. An zwei Sanitätsstationen, am Start in Eschborn und im Zielbereich am Frankfurter Opern-Turm, konnten Verletzte direkt vor Ort schnell und kompetent versorgt werden. An schlecht zugängigen Orten unterstützten DRK-Fußtrupps die Einsatzfahrzeuge und Stationen. /Anja Polley-Spitzer

DRK-Ehrenmitglied Karl Heinz Arnold verstorben

Karl Heinz Arnold, Honorarkonsul der Republik Haiti und Ehrenmitglied des DRK-Bezirksverbandes Frankfurt, ist am Morgen des 9. Januar dieses Jahres, nach langer Krankheit, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Herr Konsul Arnold trat 1948 bei der damaligen Ortsvereinigung Frankfurt-Innenstadt in das Frankfurter Rote Kreuz ein. Er war nicht nur langjähriger Ausbilder und Instruktor, sondern von 1983 bis 1999 auch stellvertretender Vorsitzender des Frankfurter Roten Kreuzes. 1999 wurde der Konsul zum Ehrenmitglied des Bezirksverbandes ernannt und war Mitglied des Finanz- und Satzungsausschusses. Das DRK-Frankfurt bedauert den Verlust zutiefst. Karl Heinz Arnold wird immer ein Teil der Frankfurter Rotkreuz-Familie bleiben. /Anja Polley-Spitzer

5.000 ehrenamtliche Stunden beim Public Viewing

Das Frankfurter Rote Kreuz ist für seine erstklassige Arbeit bei vielen Sportveranstaltungen in und um Frankfurt bekannt. Nicht nur bei den Spielen der Frankfurter Eintracht ist ein DRK-Team vor Ort. Auch während der gesamten fünfwöchigen Fußball-WM stand das DRK-Frankfurt den Zuschauern beim Public Viewing in der Com-

merzbank-Arena sanitätsdienstlich zur Verfügung. Bei insgesamt circa 300 Einsätzen hatten die ehrenamtlichen Helfer weltmeisterliche 5.000 Einsatzstunden geleistet. Darunter waren 54 Rettungswageneinsätze, drei Notarzttalarmierungen und 34 Krankenhaustransporte. „Gemessen an den Zuschauerzahlen war das ein verhältnismä-

Big ruhiger Dienst“, sagt Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des Frankfurter Roten Kreuzes. „Das Team war großartig. Über diesen langen Zeitraum hat es mir als Einsatzleiter viel Freude bereitet, mit diesen engagierten Ehrenamtlichen zu arbeiten“, sagte Marco Schmitz, Einsatzleiter des DRK-Frankfurt. /Anja Polley-Spitzer

3.500 Euro Spende für DRK-Beratungsstelle HIWA!

Thea Penndorf, Präses-Diakonin der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main, überreichte am 10. März einen Spenden-Scheck in Höhe von 3.500 Euro an Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, der Leiterin der HIWA! – der Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten. Die Summe kam aus der Weihnatskollekte der Gemeinde zusammen, die jedes Jahr Projekte bzw. Einrichtungen in Frankfurt unterstützen, die sich für Menschenrechte einsetzen. „Wir freuen uns sehr über diese Spende. Es zeigt, dass die Arbeit der HIWA! anerkannt und wertgeschätzt wird“, bedankte sich Dr. Eskandari-Grünberg. Die Kollekte für die DRK-Beratungsstelle



zu nutzen, begründet Thea Penndorf folgendermaßen: „Wir hatten den Eindruck, dass das DRK in Frankfurt für seine hervorragende Migrationsarbeit einfach nicht genug wahrgenommen wird. Da unsere Gemeinde eine Migrationsgemeinde ist, liegt uns die Unterstützung von Migranten ganz besonders am Herzen“.

HIWA! (kurdisch für „Hoffnung“) kümmert sich seit 1992 um die Bedürfnisse, Probleme und Schwierigkeiten älterer Migrantinnen und Migranten in Frankfurt. Neben Einzelfall- und Gruppenberatungen stehen auch Freizeitaktivitäten wie Reisen oder Museumsbesuche sowie diverse Workshops und Informationsveranstaltungen auf der vielfältigen Angebotsliste. Aufgrund des stetig anwachsenden Anteils älterer Migranten ist die DRK-Beratungsstelle eine äußerst beliebte und hilfreiche Anlaufstelle, die das Leben der Migrantinnen und Migranten in einem für sie fremden Land erleichtert. /Anja Polley-Spitzer

Alle Angebote auf einen Blick

BEHINDERTENARBEIT

- **Café:** ist montags bis freitags von 11.00 bis 13.00 Uhr geöffnet mit wöchentlich wechselndem Mittagstisch
 - **Dienstagstreff:** wöchentliche Freizeitangebote für Senioren
 - **Papieratelier:** Wir entwerfen und produzieren für Sie Papeterieprodukte mit Unikatcharakter ab einer Stückzahl von 50 Exemplaren
 - **Kooperationsprojekt:** Seniorentreff für Menschen mit geistiger Behinderung; wöchentliches Mittwochsfrühstück; 14-tägiges Erzählcafé; monatlicher Treff „Frankfurt erleben“; wechselnde Kursangebote
 - **Kochen und Fotografie:** Kurse auf Anfrage
 - **Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe**
- Informationen: Svetlana Dikun,
Tel. 069 45 00 13-479
E-Mail: svetlana.dikun@drkfrankfurt.de

HAUSNOTRUF

Informationen erhalten Sie vom Team
Hausnotruf unter Tel. 069 71 91 91-22

HIWA!

Beratungsstelle für ältere Migranten
Gutleutstraße 17a, Tel. 069 23 40 92

KLEIDERLÄDEN

Große Seestraße 30, Frankfurt-Bockenheim,
Tel. 069 24 27 74 12

Mo, Di, Fr von 10.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch 14.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 14.00 Uhr

Ackermannstraße 43, Gallus
Tel. 069 27 29 48 55

Mo, Mi, Fr von 10.00 – 18.00 Uhr
Di, Do 10.00 – 14.00 Uhr

Öffnungszeiten können in Krank- und Urlaubszeiten variieren – bitte rufen Sie vorher an!

ALTKLEIDERCONTAINER

Tel. 069 45 00 13-444
kleidersammlung@drkfrankfurt.de

AKTIVE MITGLIEDSCHAFTEN

Informationen zur aktiven Mitgliedschaft beim
Roten Kreuz erhalten Sie von Herrn Hölzel,
Tel. 069 71 91 91-49

BUNDES-FREIWILLIGEN-DIENST/ FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Nähere Informationen erhalten Sie von
Frau Lechner, Tel. 069 71 91 91-40

MENÜSERVICE

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus.
Bestellung und Information über
Team Menüservice: Tel. 069 30 05 99 91

MUTTER-KIND-KUREN

Sie erhalten bei unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle: Formulare für den Arzt, einen geeigneten Kurplatz und alle notwendigen Informationen. Wir bieten nach der Kur: Frauengesprächskreise und Workshops.
Sprechzeiten: Mo – Do 9.00 – 12.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung
Tel. 069 71 91 91-24 (vorm.)
Fax 069 71 91 91-97

ORTSVEREINE

Allgemeine Angebote für Senioren

- Kranken- und Hausbesuche • Vorträge
- Ausflüge • Treffen • Feiern • Begleiten von Ausflugsfahrten • Helfen bei Blutspendeterminen • u.v.m.

Informationen: Maria Berk,
Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83,
E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

SPANISCHE GRUPPE

Freizeit- und Kreativangebote für spanisch sprechende Senioren; montags und donnerstags von 15.00 – 18.00 Uhr, Seilerstraße 23, Kontakt Frau Fiedler, Tel. 069 71 91 91-29

VETERANEN-KREIS

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv tätig sein können, findet einmal im Monat im Ortsverein DRK-City-West, in Frankfurt-Rödelheim, ein Veteranen-Treffen statt.
Informationen: Maria Berk,
Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83,
E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

BEWEGUNGSPROGRAMME

- **Eutonie**
DRK-Bezirksverband
Seilerstraße 23
Montag 17.00 – 18.00 Uhr

- **Gymnastik**
DRK Bornheim/Nordend
Burgstraße 95
Montag 9.00 – 10.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

- **DRK Niederrad**
Schwarzwaldstraße 12
Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr

- **DRK City West**
Rödelheimer Landstraße 95
Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 15.00 Uhr

- **Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim**
Eschersheimer Landstraße 248
Donnerstag 9.30 – 10.30 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

- **Bürgerhaus Südbahnhof Sachsenhausen**
Hedderichstraße 51
Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr

- **DRK Sossenheim**
Renneroder Straße 27
Dienstag 19.00 – 20.00 Uhr

- **DRK im Paulinum**
Valentin-Senger-Straße 136 a
Montag 9.30 – 10.45 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

ERSTE-HILFE-KURSE FÜR BETRIEBE

Erste Hilfe am Kind – Sanitätsausbildung – Fortbildung für ambulante Dienste
Informationen: Tel. 069 45 00 13-222
E-Mail: heidi.weidemann@drkfrankfurt.de

ERSTE-HILFE-KURSE FÜR FÜHRER- SCHEINBEWERBER

Höchst, Schwanheim, Eschersheim, Bornheim und Bergen-Enkheim

- Lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort (8 Stunden)
- Pflichtausbildung für Führerscheinanwärter der Kl. A, B, BE, C1, C1E (alt 1 und 3)
- Erste-Hilfe-Kurse (16 Stunden)

- Pflichtausbildung für Führerscheinklasse C, CE, D, DE, D1, D1E (alt 2), Segelscheine u. Ä. oder zur Auffrischung der Kenntnisse
Informationen: Frau Borges-Houluka,
Tel. 069 71 91 91-0

Mo – Do 9.00 – 12.00 + 13.00 – 16.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

JUGENDARBEIT

Auskünfte zu Jugendgruppenstunden und Informationen zu Aktivitäten des Jugendrotkreuzes sind erhältlich unter
Tel. 069 71 91 91 58
E-Mail: jrk@drkfrankfurt.de
www.jrkfrankfurt.de

St. Aposteln Sachsenhausen

Ziegelhüttenweg 149

Donnerstag 17.00 – 18.00 Uhr
18.15 – 19.15 Uhr

• Osteoporose-Gymnastik

DRK-Bereitschaft City West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Dienstag 9.30 – 10.30 Uhr

• Sturzprävention

OV Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Mittwoch 10.15 – 11.15 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Dienstag 10.45 – 11.45 Uhr

• Tanzen

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Montag 16.00 – 17.30 Uhr

Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
(jeden 2. Freitag)

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Montag 10.00 – 11.30 Uhr

• Wassergymnastik/Aquajogging

Hallenbad Bergen-Enkheim

Fritz-Schubert-Ring 2

Freitag 9.00 – 9.30 Uhr
9.40 – 10.10 Uhr
10.20 – 10.50 Uhr
11.00 – 11.30 Uhr
11.40 – 12.10 Uhr
12.20 – 12.50 Uhr

Hufelandhaus Seckbach

Wilhelmshöher Straße 34

Donnerstag 9.00 – 9.30 Uhr
9.30 – 10.00 Uhr
10.00 – 10.30 Uhr
10.30 – 11.00 Uhr

• Wirbelsäulengymnastik

DRK-Bezirksverband

DRK Seilerstraße 23

Donnerstag 11.00 – 12.00 Uhr

• Yoga

DRK Bornheim/Nordend

Burgstraße 95

Freitag 16.00 – 17.30 Uhr
18.00 – 19.30 Uhr

DRK City West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 15.00 – 16.30 Uhr
16.45 – 18.15 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Donnerstag 18.00 – 19.30 Uhr
19.30 – 21.00 Uhr
Freitag 8.30 – 10.00 Uhr
10.00 – 11.30 Uhr

DRK-Bezirksverband

Seilerstraße 23

Freitag 10.00 – 11.30 Uhr

Information und Anmeldung zu allen

Bewegungskursen: Karin Fiedler,

Tel. 069 71 91 91 29,

E-Mail: karin.fiedler@drkfrankfurt.de

KATASTROPHENSCHUTZ

Mitarbeit im Katastrophenschutz des DRK und der Stadt Frankfurt am Main. Voraussetzung: mindestens 18 Jahre alt, erster Wohnsitz in Frankfurt am Main.

Informationen: Herr Hölzel,

Tel. 069 71 91 91-49

SANITÄTSDIENSTE

Bei Veranstaltungen von Firmen, Vereinen usw.

Auskunft: Frau Dietz, Tel. 069 71 91 91-51,

E-Mail: san@drkfrankfurt.de

WASSERWACHT

Ausbildung Schwimmen u. Rettungsschwimmen

Donnerstag im Hallenbad Bergen-Enkheim
jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

Dienstag in den Titus Thermen

jeweils 20.00 – 21.30 Uhr

ZENTRALE AUSBILDUNGSSTÄTTE

Staatlich anerkannte Bildungseinrichtung

Unsere Schule bildet im Schulzentrum in der Adelonstraße 31 aus:

Rettungssanitäter – Notfallsanitäter – Praxisanleiter – Fortbildungen für Rettungsdienst und Arztpraxen

Informationen über Lehrgangzeiten und Kosten erhalten Sie über die ZAS-Frankfurt,

Tel. 069 45 00 13-205, Fax 069 45 00 13-295,

E-Mail: rettungsdienstschule@drkfrankfurt.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: DRK-Frankfurt Dienstleistungsgesellschaft mbH, Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Anschrift (Verlag und Redaktion): Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, Telefon (069) 71 91 91-0, Fax (069) 71 91 91-99

Redaktion: Dierk Dallwitz – verantwortlich, Björn, Martin Camphausen, Silke Fett, Karin Fiedler, Heike Friedrich, Stefanie Fritzsche, Gudrun Gattung, Wolfgang Jahns, Nora Mehran, Frank Meyer, Alexander Neumann, Inga Pielok, Anja Polley-Spitzer, Katharina Schaub, Claudia Schulmerich, Edeltraud Stockmann, Angelika Wagner, Yasemin Yazici-Muth

Titel: IRONMAN 2014

Organisation und Vertrieb: Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. · www.drkfrankfurt.de · E-Mail: info@drkfrankfurt.de

Gesamtherstellung – Projektmanagement, Lektorat, Gestaltung, Anzeigen, Schlussredaktion, Produktion:

Ruschke und Partner · Die Agentur für Kommunikation, Hohe-markstr. 20, 61440 Oberursel, Telefon (06171) 693-0, Fax (06171) 693-100, www.ruschkeundpartner.de; Ansprechpartnerin: Nadine Becker, Telefon (06171) 693-404, nbecker@ruschkeundpartner.de

Anzeigen: Ansprechpartner: Dietmar Lüning, Telefon (069) 62 77 44, dluening@t-online.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DRK-Frankfurt dar.

BGB-Vorstand: Achim Vandreihe, Bürgermeister a.D., Vorsitzender · Dr. Nina Teufel und Gabriele Hofmann-Werther, Stellvertretende Vorsitzende · Dietmar Schmid, Schatzmeister · Klaus Heuvels, Justiziar · Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

JUGENDROTKREUZTREFFS

Bergen-Enkheim/OV Rettungswache Bergen-Enkheim

Florianweg 9
60388 Frankfurt am Main
Fr 18.30 – 19.30 Uhr
(13–15 Jahre)
Leitung: Dennis Halbaw, Alexander Kloster, Jana Heuser, Lisa Wiecezorek

Niederrad/OV Süd

Schwarzwaldstraße 12
60528 Frankfurt am Main
Gruppenstunden:
jeden 2. und 4. Sa 11 – 13 Uhr
(ab 6 Jahre)
Leitung: Saskia Woyte, Jennifer Fassbender

Dornbusch/OV Nordwest

Eschersheimer Landstraße 328
60320 Frankfurt am Main
Gruppenstunden:
jeden 1. Mi 17.30 – 19.00 Uhr
in der OV Nordwest
alle anderen Mittwochstermine:
18.00 – 19.30 Uhr in der Schwimmhalle der Carl-Schurz-Schule, Holbeinstraße 21–23
(8–16 Jahre)
Leitung: Maria Steudel, Viktoriya Voytenko



SCHAU

SPIELHAUS

GLAUBE LIEBE HOFFNUNG

Ödön von Horváth
Regie: Andreas Kriegenburg
Premiere 20. September 2014

DIE BLECHTROMMEL

Günter Grass
Regie: Konstantin Bogomolov
Premiere 10. Oktober 2014

FRANKFURT

Rainald Grebe
Regie: Rainald Grebe
URAUFFÜHRUNG 1. November 2014

ENDSTATION SEHNSUCHT

Tennessee Williams
Regie: Kay Voges
Premiere 6. Dezember 2014

DÄMONEN

Fjodor Dostojewski
Regie: Sebastian Hartmann
Premiere Januar 2015

DANTONS TOD

Georg Büchner
Regie: Ulrich Rasche
Premiere März 2015

MACBETH

William Shakespeare
Regie: Dave St-Pierre
Premiere April 2015

WAS IHR WOLLT

William Shakespeare
Regie: Jorinde Dröse
Premiere Juni 2015

DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI

Bertolt Brecht
Regie: Samuel Weiss
Premiere 19. September 2014

SEID NETT ZU MR. SLOANE

Joe Orton
Regie: Jürgen Kruse
Premiere 17. Oktober 2014

LIQUIDATION

Imre Kertész
Regie: Stephanie Mohr
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
14. November 2014

CONTAINER PARIS

David Gieselmann
Regie: Christian Brey
URAUFFÜHRUNG 19. Dezember 2014

DAS SPIEL IST AUS

Jean-Paul Sartre
Regie: Alexander Eisenach
Premiere Februar 2015

AMERIKA

Franz Kafka
Regie: Philipp Preuss
Premiere April 2015

DIE WIEDERVEREINIGUNG DER BEIDEN KOREAS

Joël Pommerat
Regie: Oliver Reese
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Mai 2015

KAMMER SPIELE

SPIELZEIT 14/15

PREMIEREN

WWW.SCHAUSPIELFRANKFURT.DE
KARTENTELEFON 069.212.49.49.4

ANDERE SPIELORTE

YOUR LOVER FOREVER

Verschiedene Autorinnen
Regie: Lily Sykes
URAUFFÜHRUNG August 2014
Premiere 21. September 2014

WUT UND GEDANKE

Ein Adorno-Projekt von
Christian Franke URAUFFÜHRUNG

BOX

DIE PREMIEREN DES REGIESTUDIO

THEATERPROJEKT MIT MUSIKERN, SCHAUSPIELERN UND TÄNZERN

Text, Regie, Choreografie:
Falk Richter
URAUFFÜHRUNG Februar 2015

BOCKEN HEIMER DEPOT

JUNGES SCHAU SPIEL

SUCHT

Projekt von Leonie Kubigsteltig
Premiere 28. September 2014
Box

PETER PAN FAMILIENSTÜCK AB 7 JAHREN

James Matthew Barrie
Regie: Michael Schweighöfer
Premiere 15. November 2014
Schauspielhaus

ANNE

Projekt zu Anne Frank von
Martina Droste
Premiere Januar 2015
Kammerspiele

NACHTASYL

Maxim Gorki
Regie: Johanna Wehner
Premiere Februar 2015
Bockenheimer Depot

FREIRAUM

Projekt von Martina Droste und
Chris Weinheimer
Premiere Juni 2015
Bockenheimer Depot